

Wirtschaftsstandort
Region Trier

Unternehmensumfrage zeigt Potenziale



Wir. Für Sie. In der Region.

Inhalt

1. Vorwort	3
2. Das Wichtigste auf einen Blick	4
3. Methodische Erläuterungen	5
4. Datengrundlage	6
5. Allgemeine Standort-Attraktivität der Region Trier	8
5.1 Weiterempfehlung des Standorts	8
5.2 Bewertung des Standorts	10
6. Bewertung der Standortfaktoren im Überblick	12
7. Bewertung der regionalen Standortfaktoren	14
7.1 Verkehrliche Erreichbarkeit über das Straßennetz	14
7.2 Verkehrliche Erreichbarkeit über andere Verkehrsträger	15
7.3 ÖPNV	16
7.4 Erreichbarkeit von Absatzmärkten und Kunden	17
7.5 Verfügbarkeit von Gewerbeflächen und -immobilien	18
7.6 Kosten-/Mietniveau von Gewerbeflächen und -immobilien	19
7.7 Breitband- und Internetversorgung	20
7.8 Verfügbarkeit von Fach- und Führungskräften	21
7.9 Niveau von Arbeits- und Personalkosten	22
7.10 Unternehmensorientierung der Verwaltungen	23
7.11 Qualität, Transparenz und Schnelligkeit von Genehmigungsverfahren	24
7.12 Niveau kommunaler Steuern, Gebühren und Abgaben	25
7.13 Angebote an allgemein- und berufsbildenden Schulen	26
7.14 Weiterbildungsangebote	27
7.15 Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen	28
7.16 Allgemeine Lebens- und Aufenthaltsqualität	29
7.17 Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote	30
7.18 Kultur-, Freizeit- und Sportangebote	31
7.19 Image des regionalen Umfelds	32
7.20 Unternehmensfreundlichkeit des Standortklimas	33
8. Standortbewertungen im Kreisvergleich	34
8.1 Eifelkreis Bitburg-Prüm	35
8.2 Landkreis Berncastel-Wittlich	36
8.3 Landkreis Trier-Saarburg	37
8.4 Landkreis Vulkaneifel	38
8.5 Stadt Trier	39
9. Fragebogen	40
10. Impressum	43

1. Vorwort

Unsere Region hat bedeutende wirtschaftliche Potenziale, die aber oft noch nicht voll ausgeschöpft werden. Im Vergleich zu den Umfragen aus den Jahren 2013 und 2016 hat sich die Bewertung des Wirtschaftsstandorts Region Trier durch die befragten Unternehmen leicht verbessert; sie vergeben jetzt die Schulnote „noch gut“. 2,44 – um numerisch genau zu sein.

Das ist sicherlich nicht schlecht und zeigt, dass sich die Region in den vergangenen Jahren grundsätzlich in die richtige Richtung entwickelt hat. Es ist aber auch kein herausragender Wert angesichts der vielfältigen Herausforderungen, mit denen sich die Betriebe im nationalen und globalen Standortwettbewerb konfrontiert sehen. Er sollte daher Ansporn sein, weitere Verbesserungen zeitnah anzugehen, um Wertschöpfung und Beschäftigung in der Region Trier zu stärken.

Einige aus Sicht der Befragten sehr wichtige Standortmerkmale erhalten eine schwach befriedigende oder sogar nur ausreichende Bewertung. Hier ist also noch sehr viel Luft nach oben. Andererseits wird insbesondere die hiesige Lebens- und Aufenthaltsqualität geschätzt – ein zentraler Faktor, wenn es um Fachkräftesicherung geht. Diese steht ganz oben auf der Agenda der betrieblichen Herausforderungen, was frühere Untersuchungsergebnisse der beiden Wirtschaftskammern nochmals bekräftigt.

Von IHK, HWK und IRT in den vergangenen Jahren gemeinsam initiierte Analysen haben gezeigt, dass die Region über zahlreiche innovationsaffine Unternehmen verfügt. Gleichzeitig gibt es aber auch Innovationshindernisse, und unser Standort liegt hinsichtlich zentraler Innovationsindikatoren weiterhin hinter konkurrierenden Wirtschaftsräumen zurück. Auch hier gilt es, gemeinsam anzusetzen, um die Region weiter nach vorne zu bringen. In Sachen Breitband- und Internetversorgung hat sich in den vergangenen Jahren einiges getan. Dennoch machen die Betriebe diesbezüglich immer noch eine deutliche Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage aus.

Getreu dem Motto „Das Bessere ist der Feind des Guten“ freuen wir uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen, um unseren Unternehmensstandort Region Trier auch in den kommenden Jahren zu stärken!



Julia Giesecking
IRT-Vorsitzende



Dr. Jan Glockauer
IHK-Hauptgeschäftsführer



Axel Bettendorf
HWK-Hauptgeschäftsführer

Julia Giesecking

Dr. Jan Glockauer

Axel Bettendorf

Trier, im März 2022

2. Das Wichtigste auf einen Blick

1

72,2 Prozent der 462 regionalen Betriebsinhaber, die sich an dieser Umfrage beteiligt haben, würden ihren Standort einem befreundeten Unternehmer weiterempfehlen. Das sind 4 Prozentpunkte mehr als noch 2016.

2

Die Unternehmen bewerten ihren Standort mit der Schulnote 2,4 (noch gut) und damit etwas besser als noch 2013 bzw. 2016. Damals lag der Wert bei 2,6 (voll befriedigend).

3

Unterschiede in der generellen Bewertung der Standortattraktivität in Abhängigkeit von Größe, Branche oder räumlichem Sitz der befragten Unternehmen sind eher schwach ausgeprägt. Die Region wird hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Attraktivität als recht homogen wahrgenommen.

4

Beinahe neun von zehn Unternehmen sind mit der Attraktivität ihres Standorts in der Region Trier überwiegend zufrieden; jeder achte Befragte vergibt sogar ein „sehr gut“. Mit knapp der Hälfte aller Nennungen wird die Note „gut“ am weitaus häufigsten verteilt. Lediglich rund 3 Prozent benoten ihren Standort mit „mangelhaft“ oder gar „ungenügend“.

5

Die höchste Wichtigkeit kommt aus Sicht der Betriebe den Standortfaktoren Breitbandversorgung und Internet, verkehrliche Erreichbarkeit über das Straßennetz sowie Verfügbarkeit von Fach- und Führungskräften zu.

6

Am zufriedensten sind die Unternehmen mit der allgemeinen Lebens- und Aufenthaltsqualität, der Erreichbarkeit über das Straßennetz und dem Image des regionalen Umfelds. Hier vergeben sie jeweils die Note 2-. Die größte Unzufriedenheit (Note 4+) herrscht beim ÖPNV-Angebot sowie der Verfügbarkeit von Fach- und Führungskräften.

7

Die „Globalbeurteilung“ des Standorts fällt mit 2,4 deutlich besser aus als die durchschnittliche Bewertung aller 20 abgefragten Standortfaktoren mit 3,0. Es besteht demnach an zahlreichen Stellen weiterhin Handlungsbedarf zur Optimierung des regionalen Standortprofils.

8

Dieser Handlungsbedarf ist dort am dringendsten, wo die Diskrepanz zwischen der Einschätzung einer (hohen) Wichtigkeit und (niedrigen) Zufriedenheit am größten ist. Das ist aus Sicht der betroffenen Unternehmen hinsichtlich der Verfügbarkeit von Fach- und Führungskräften, der Breitband- und Internetversorgung sowie der Qualität, Transparenz und Schnelligkeit von Genehmigungsverfahren der Fall.

3. Methodische Erläuterungen

Nach den Voraufagen von 2013 und 2016 liegt nun die dritte größer angelegte Unternehmensumfrage zur Standortqualität der Region Trier vor. Die Erhebung wurde gemeinsam von der Initiative Region Trier, der Industrie- und Handelskammer Trier sowie der Handwerkskammer Trier im Herbst 2021 durchgeführt. Die Datenauswertung erfolgte im Dezember 2021 und die Redaktion des vorliegenden Berichts zum Jahresanfang 2022.

Die kontaktierten Geschäftsführungen wurden gebeten, den Wirtschaftsstandort Region Trier (Stadt Trier, Landkreise Berncastel-Wittlich, Trier-Saarburg, Vulkaneifel und Eifelkreis Bitburg-Prüm) aus ihrer unternehmerischen Sicht zu bewerten und hierbei insbesondere anzugeben, für wie wichtig sie 20 vorgegebene Standortfaktoren halten und wie zufrieden sie mit diesen sind. Die Einschätzungen konnten jeweils auf einer 6-Punkte-Skala, in Analogie zu den allgemein bekannten Schulnoten, differenziert werden. Niedrigere Zahlenwerte bei den Fragen nach der Zufriedenheit spiegeln demnach eine bessere Note bzw. Bewertung wider. Der Fragebogen wurde zum dritten Mal in unveränderter Form eingesetzt, um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten und einen Überblick über deren Entwicklung im Zeitablauf zu erhalten.

Die Bewertungen des Wirtschaftsstandorts erfolgten aus subjektiver Sicht der Betroffenen. Da die Einschätzungen von Inhabern und Geschäftsführern hier ansässiger Unternehmen unmittelbare Relevanz für die betrieblichen Investitionsentscheidungen und damit für Wachstum, Wertschöpfung und Beschäftigung haben, wurde dieser Ansatz bewusst gewählt, zumal regionalstatistische Kennziffern aus amtlichen Quellen bereits in großer Zahl und in guter Qualität vorliegen.

Die adressierten Unternehmen hatten die Möglichkeit, den Fragebogen online oder – nach einem Erinnerungsschreiben – auch in Papierform auszufüllen. Die Datenerfassung und -auswertung erfolgte durch wissenschaftliche Mitarbeiter aus dem Hochschulbereich unter Nutzung des Programms qualtrics.

An unserer Standortumfrage haben sich 462 Mitgliedsunternehmen von IHK und HWK mit rund 22 000 Beschäftigten beteiligt. Dies entspricht etwa einem Sechstel der von den beiden Wirtschaftskammern organisierten Wirtschaftskraft. Die teilnehmenden Unternehmen stellen einen aussagekräftigen Querschnitt bezüglich Größe, Standort und Branche der hiesigen mittelständisch geprägten Unternehmenslandschaft dar. Die Befragungsergebnisse erlauben damit belastbare Aussagen für die Gesamtheit der regionalen Unternehmen.

Um sowohl eine flüssige Lesbarkeit als auch eine ausreichende Genauigkeit zu gewährleisten, werden im vorliegenden Bericht Notenangaben und Prozentangaben in den grafischen Darstellungen mit der ersten Nachkommastelle angegeben. Im Text werden Daten oftmals weiter gerundet, um einen besseren Lesefluss zu ermöglichen. Es werden jeweils nur die „validen“ Fälle betrachtet und fehlende Angaben ausgeklammert. Prozentangaben zu den jeweiligen Fragen addieren sich damit – abgesehen von Rundungsdifferenzen – stets zu 100.

Voneinander ggf. abweichende Bewertungen der Standortfaktoren zwischen einzelnen Kreisen gehen nicht notwendigerweise auf die Arbeit der entsprechenden Verwaltungsebene zurück, da viele Standortfaktoren von mehreren unterschiedlichen Administrationsebenen geprägt werden.



4. Datengrundlage



Foto: Brian Jackson - stockadobe.com

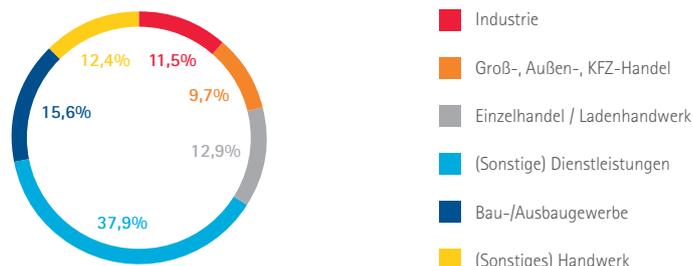
Die Zusammensetzung der Gruppe von insgesamt 462 Mitgliedsunternehmen von IHK und HWK Trier, die sich an der Standortumfrage beteiligt haben, spiegelt die mittelständisch geprägte Wirtschaftsstruktur der Region Trier angemessen wider. Im Durchschnitt verfügen die Betriebe über knapp 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es liegt jedoch eine so genannte „linksschiefe Verteilung“ vor, d. h. der Mittelwert wird wegen einer überschaubaren Anzahl größerer Unternehmen angehoben. Knapp die Hälfte der befragten Unternehmen weist eine Personalstärke von unter 10 auf und wird in diesem Bericht den kleinen Unternehmen zugeordnet. Etwas weniger Betriebe fallen in die Kategorie der mittelgroßen Unternehmen mit 10 bis 99 Beschäftigten, und nur knapp jeder zehnte Umfrageteilnehmer gehört zu den großen Unternehmen ab 100 Arbeitnehmern. Die unternehmensgrößenbezogene Zusammensetzung des Datensatzes trägt somit der mittelständischen Struktur der regionalen Wirtschaft Rechnung und deckt gleichzeitig einen bedeutenden Anteil der Gesamtwertschöpfung ab, was die Aussagekraft des Datenmaterials stärkt.

Unternehmen nach Mitarbeiterzahl



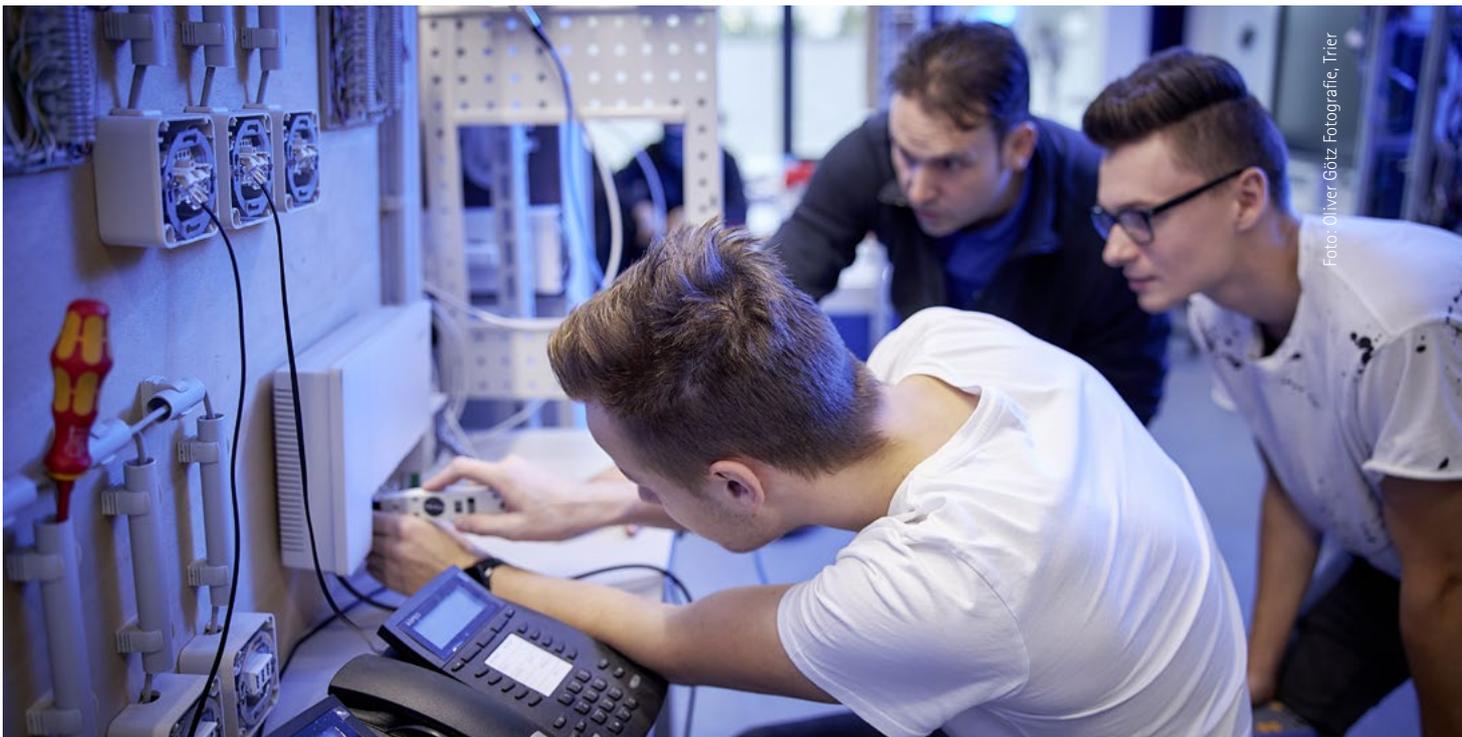
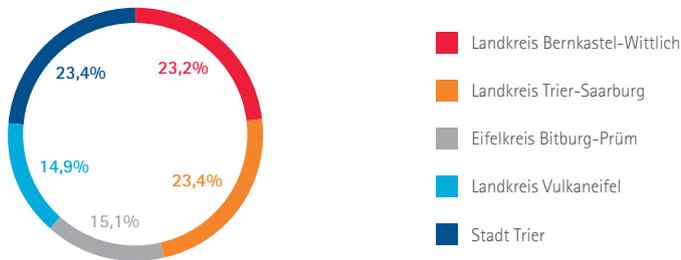
Auch die Branchenstruktur der antwortenden Unternehmen reflektiert die realen Verhältnisse in der regionalen Unternehmenslandschaft angemessen. Entsprechend dem bereits seit Jahrzehnten anhaltenden Trend zur Tertiärisierung der Wirtschaft sind knapp 40 Prozent der Unternehmen dem Bereich der (sonstigen) Dienstleistungen zuzuordnen. Die übrigen Branchen sind mit einem Anteil von jeweils rund 10 bis 15 Prozent recht gleichmäßig verteilt, wobei das in der Region stark vertretene Bau- und Ausbaugewerbe an erster Stelle steht. Auf die Industrie entfallen 11,5 Prozent der Befragten, wobei dieser Sektor jedoch häufig besonders beschäftigungsstarke Unternehmen umfasst.

Unternehmen nach Branche



Auch die räumliche Verteilung der Unternehmen präsentiert sich recht ausgewogen. Auf die Stadt Trier, den Landkreis Trier-Saarburg und den Landkreis Bernkastel-Wittlich entfallen jeweils rund 23 Prozent der antwortenden Betriebe, auf den Eifelkreis Bitburg-Prüm und den Landkreis Vulkaneifel jeweils rund 15 Prozent. Die absolute Zahl der Rückläufer bewegt sich in den einzelnen Kreisen zwischen knapp 70 und über 100, sodass auch für die Kreisebene statistisch belastbare Aussagen getroffen werden können.

Unternehmen nach Kreisen



5. Allgemeine Standort-Attraktivität der Region Trier

5.1 Weiterempfehlung des Standorts

Ein wichtiger Aspekt bei der Beantwortung der Frage nach der Attraktivität eines Wirtschaftsstandorts ist sicherlich, ob ein Firmeninhaber diesen Standort einem befreundeten Unternehmer weiterempfehlen würde. In der aktuellen Umfrage haben dies 72,2 Prozent der Befragten bejaht – eine Steigerung gegenüber der Vorumfrage aus dem Jahr 2016 um 4 Prozentpunkte. Dies kann als ein Beleg dafür gewertet werden, dass die Region Trier ihre Anziehungskraft für Unternehmen in den vergangenen fünf Jahren steigern konnte. Allerdings sind im Umkehrschluss immer noch 28 Prozent der Betriebsinhaber von den Vorteilen des eigenen Standorts nicht wirklich überzeugt. Es bedarf daher weiterer Anstrengungen, die Region Trier für Unternehmen noch attraktiver zu machen. Ansatzpunkte hierfür finden sich insbesondere dort, wo eine hohe Diskrepanz zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit bei bestimmten Standortfaktoren besteht, worauf an späterer Stelle noch ausführlicher eingegangen wird.

Wer zeigt sich hinsichtlich einer Weiterempfehlung am skeptischsten? Betrachtet man die Unternehmensgröße, so sind es die kleinen und die großen Unternehmen, die sich am kritischsten zeigen. Während die Quote der Skeptiker unter den mittelgroßen Betrieben bei unter einem Viertel liegt, sind es bei Klein- und Großunternehmen jeweils mehr als 30 Prozent. Dieses Muster zeigte sich in ähnlicher Weise bereits in den Standortumfragen 2013 und 2016.

Es sind insbesondere die Industriefirmen sowie Unternehmen aus dem Bereich Einzelhandel und Ladenhandwerk, die mit ihrem Standort tendenziell unzufriedener sind. An dieser Stelle vermischen sich Größen- und Brancheneffekte zu einem gewissen Grad, denn Industrieunternehmen sind meist groß, während im Einzelhandel und Ladenhandwerk viele Kleinbetriebe vorzufinden sind. Beide Branchen hatten vor fünf Jahren noch eine Nichtempfehlungsquote von unter 30 Prozent; nun liegt sie bei 40 Prozent in der Industrie und 36 Prozent im Einzelhandel.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch temporäre Effekte der aktuellen Corona-Pandemie, beispielsweise Lockdown-Maßnahmen und Lieferengpässe, zum kritischen Lagebild in diesen Wirtschaftssektoren beigetragen haben. Handlungsbedarf besteht dennoch – oder auch gerade deshalb: Die Industrie befindet sich in einer immer schärfer werdenden globalen Konkurrenz und sieht sich mit hohen, kostenintensiven Anforderungen beim Klimaschutz konfrontiert. Es ist dringend erforderlich, ihre Wettbewerbsfähigkeit am Standort Region Trier zu festigen. Ladenhandwerk und Einzelhandel sind für die Funktionsfähigkeit unserer Innenstädte unverzichtbar und hängen zu einem großen Teil direkt von den lokalen Umständen ab.

Unter räumlicher Betrachtung finden sich im Hinblick auf eine Weiterempfehlung des eigenen Standorts die Verteilungsmuster der Vorumfragen wieder, wobei diese sich aber aktuell noch etwas akzentuierter zeigen: Unternehmen aus der Stadt Trier weisen mit über 80 Prozent die höchste Weiterempfehlungsquote auf, diejenigen aus dem Landkreis Vulkaneifel mit 63 Prozent die niedrigste. Eine deutliche Verbesserung gegenüber 2016 kann der Landkreis Bernkastel-Wittlich aufweisen: Hier steigt die Quote von 66 Prozent auf 74 Prozent – ein weiterer Beleg für die hohe Relevanz einer – auch überregional guten – Straßenanbindung.

Weiterempfehlung des eigenen Standorts an befreundete Unternehmer

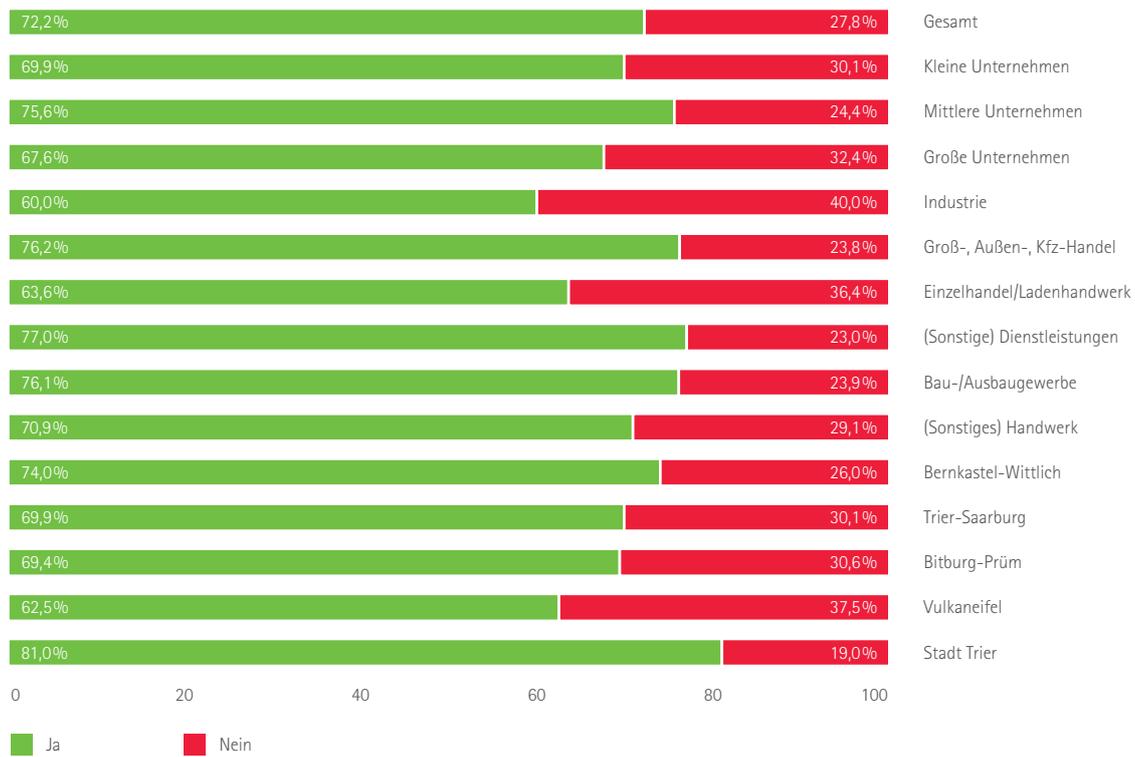


Foto: Arnoldi

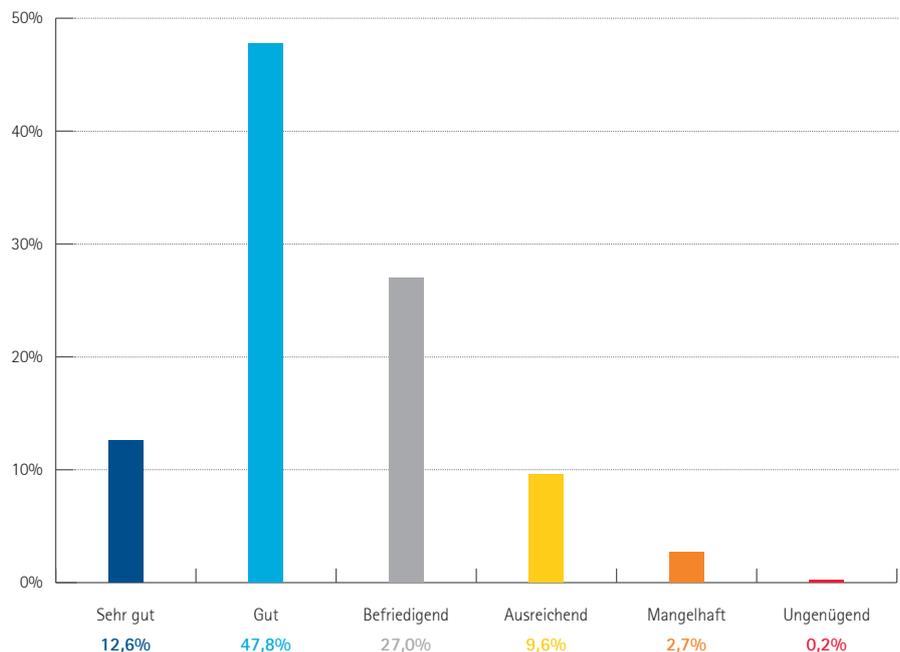
5.2 Bewertung des Standorts



Um eine stärker differenzierte Antwort auf die Frage nach der regionalen Standort-Attraktivität zu erhalten, als es die Wahl zwischen Weiterempfehlen und Nicht-Weiterempfehlen ermöglicht, wurden die Befragten gebeten, ihren jeweiligen Unternehmensstandort mit einer Schulnote auf der allgemein bekannten Skala von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“ zu bewerten. Die hiesigen Unternehmer vergeben im Durchschnitt aktuell die Schulnote 2,44 – also „noch gut“. Dies stellt eine kleine, aber messbare Verbesserung gegenüber den beiden Vorumfragen dar. 2016 hatten die Betriebsinhaber mit 2,61 noch ein „voll befriedigend“ vergeben, ähnlich wie 2013. Aus Sicht der Wirtschaft befindet sich die Region also grundsätzlich auf dem richtigen Weg und konnte in den vergangenen Jahren ein paar Pluspunkte sammeln.

Rund 60 Prozent der Umfrageteilnehmer verteilen die klar positiven Bewertungen „sehr gut“ und „gut“. Bemerkenswert ist, dass der Anteil der Spitzennote mit 12,6 Prozent doppelt so hoch liegt wie 2016. Auf die mittleren Einschätzungen „befriedigend“ und „ausreichend“ entfallen knapp 40 Prozent der Antworten. „Mangelhaft“ und „ungenügend“ wurden lediglich von 3 Prozent der Befragten vergeben – 2013 und 2016 lag dieser Wert noch bei 5 bis 6 Prozent. Mit beinahe der Hälfte aller Nennungen wird „gut“ bei weitem am häufigsten vergeben, auch dies analog zu den Vorumfragen. Die Verbesserung der Durchschnittsnote ist also dank einer spürbaren Erhöhung des Anteils der obersten Notenstufe bei gleichzeitigem Rückgang der negativsten Bewertungen zustande gekommen. Fasst man die Notenstufen 1 bis 3 zusammen, so sind fast neun von zehn regionalen Unternehmen mit ihrem Standort grundsätzlich zufrieden – ein insgesamt erfreuliches Resultat.

Gesamtnote für den eigenen Unternehmensstandort



Differenziert man die vergebenen Durchschnittsnote nach Unternehmensgrößenklasse, Branche und Kreis, so bietet sich, wie bereits in der Vergangenheit, ein vergleichsweise homogenes Bild. Die Abweichungen liegen durchgängig innerhalb einer halben Notenstufe und fallen damit teilweise weniger deutlich aus als bei der Frage nach der Weiterempfehlung des eigenen Unternehmensstandorts. Große Unternehmen vergeben mit 2,6 eine etwas schlechtere Note als kleine und mittlere Betriebe mit 2,4. Bei Letzteren haben sich die Werte im Vergleich zu 2013 und 2016 leicht verbessert.

Die Brancheneinschätzungen liegen zwischen 2,2 im Handwerk bis 2,7 in der Industrie. Im Vergleich zu 2016 haben sich im Groß-, Außen- und Kfz-Handel, im Dienstleistungssektor, im Bau- und Ausbaugewerbe sowie im Handwerk Notenverbesserungen um einige Zehntelpunkte ergeben.

Bei räumlicher Differenzierung auf Kreisebene lassen sich keine markanten Unterschiede feststellen; alle Bewertungen liegen in einem sehr engen Korridor zwischen 2,3 und 2,5. Die größte Verbesserung hat sich für den Landkreis Bernkastel-Wittlich ergeben, wo die vergebene Durchschnittsnote gegenüber 2016 von 2,7 auf 2,4 gestiegen ist.

Weiterhin präsentiert sich die Region Trier also als ein Standort, der aus Sicht der Unternehmen hinsichtlich seiner Attraktivität als recht homogen wahrgenommen wird.

Durchschnittsnote nach Kreis, Mitarbeiterzahl und Wirtschaftszweig

	Durchschnitt
Kleine Unternehmen	2,4
Mittlere Unternehmen	2,4
Große Unternehmen	2,6
Industrie	2,7
Groß-, Außen-, Kfz-Handel	2,3
Einzelhandel/Ladenhandwerk	2,6
(Sonstige) Dienstleistungen	2,4
Bau-/Ausbaugewerbe	2,3
(Sonstiges) Handwerk	2,2
Landkreis Bernkastel-Wittlich	2,4
Landkreis Trier-Saarburg	2,4
Eifelkreis Bitburg-Prüm	2,5
Landkreis Vulkaneifel	2,5
Stadt Trier	2,3
Gesamt	2,4

6. Bewertung der Standortfaktoren im Überblick



Foto: Hochschule Trier

Die befragten Unternehmer waren gebeten, 20 vorgegebene Standortfaktoren auf einer 6-Punkte-Skala jeweils nach Wichtigkeit und Zufriedenheit zu bewerten. 1 steht dabei für „sehr wichtig“ bzw. „sehr zufrieden“, 6 für „sehr unwichtig“ bzw. „sehr unzufrieden“. Die Grafik zeigt die Auswertung hierzu in Form einer Reihung, beginnend mit dem als am wichtigsten für das eigene Unternehmen betrachteten Standortfaktor bis zum unwichtigsten. Der Einschätzung der Wichtigkeit haben wir die Zufriedenheitsbewertung des jeweils betrachteten Standortfaktors zugeordnet. Es wird unmittelbar deutlich, dass sich hinter der vergebenen Gesamtnote von 2,44 eine weite Spreizung der Beurteilungen verbirgt, sowohl was die Wichtigkeit als auch die Zufriedenheit angeht. Somit ist eine gesonderte Diskussion der einzelnen Standortfaktoren sinnvoll.

Die Einschätzung der Wichtigkeit reicht von 1,4 bis 3,0. Verglichen mit der Vorumfrage, als die Wichtigkeitswerte zwischen 1,6 und 3,2 rangierten, haben sich die Kennziffern somit leicht „nach oben“ verschoben. Also messen die Unternehmen den Standortfaktoren nun generell eine etwas höhere Relevanz für ihren Geschäftsbetrieb bei. Die Top 3 der Prioritätenliste sind gleichgeblieben: Ganz oben rangieren Breitband- und Internetversorgung, gefolgt von der verkehrlichen Erreichbarkeit über das Straßennetz sowie der Verfügbarkeit von Fach- und Führungskräften. Auch ansonsten hat sich an der Reihung seit 2016 wenig verändert. Allerdings ist die „Qualität, Transparenz und Schnelligkeit von Genehmigungsverfahren“ auf der Relevanzskala um vier Plätze nach oben geklettert.

Die Durchschnittsnoten zur Zufriedenheit mit den einzelnen abgefragten Faktoren bewegen sich zwischen 2,2 und 3,8. Bei der Vorumfrage lagen die Zufriedenheitswerte in einer Spanne von

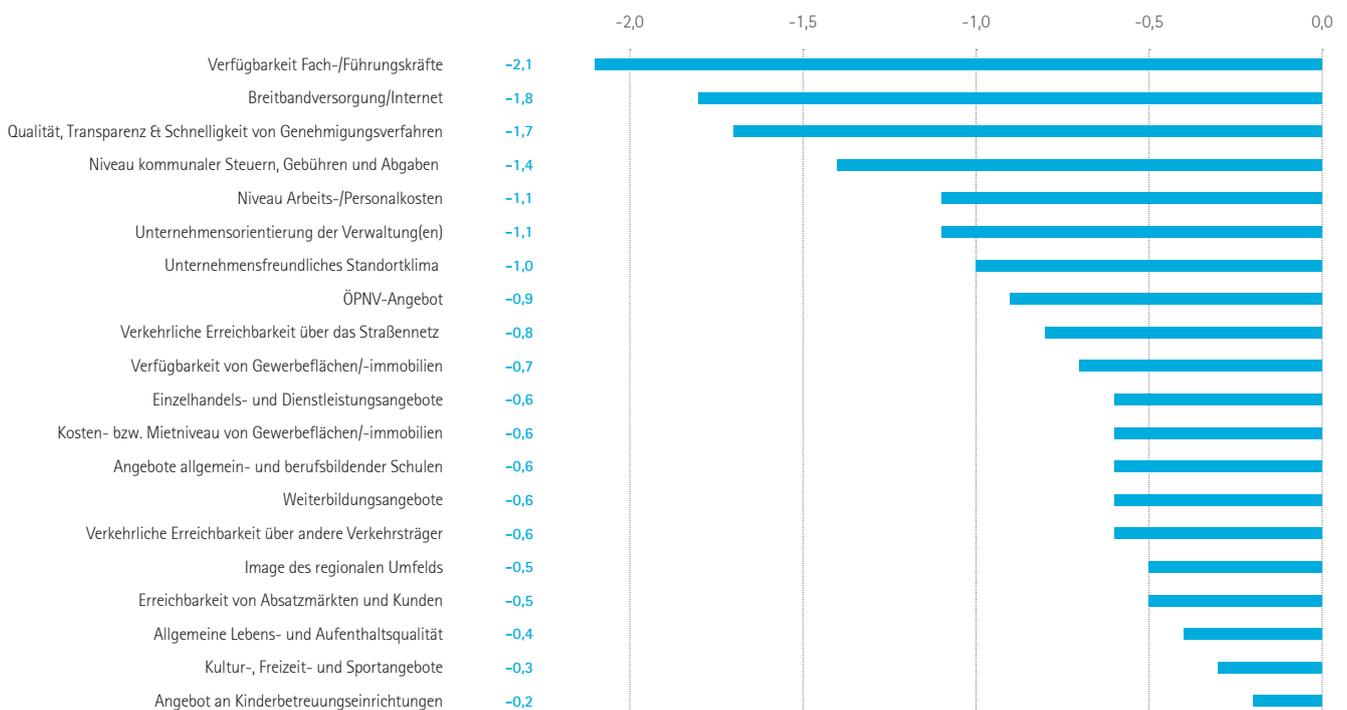
Standortfaktoren: Wichtigkeit und Zufriedenheit



2,4 bis 3,9. Der leichte Aufwärtstrend bei der Gesamtbewertung schlägt sich also auch in der Benotung der Einzelfaktoren nieder. Bildet man den Mittelwert aller 20 Zufriedenheitsnoten, so ergibt sich mit 3,04 ein wesentlich schlechterer Wert als bei der „Globalbeurteilung“ von 2,44 – ein Befund, der auch bereits die Vorumfragen kennzeichnete. Hinsichtlich der jeweiligen Standortfaktoren besteht also ein merklich ausgeprägter standortpolitischer Handlungsbedarf, als es die vergleichsweise gute Gesamtnote auf den ersten Blick vermuten lassen würde. Je genauer sich die Unternehmer ihr Umfeld anschauen, desto kritischer fällt offenbar die Bewertung aus. Zudem ist es möglich, dass die Befragten bei der Gesamtbeurteilung „intuitiver“ vorgehen und zudem auch Aspekte berücksichtigen, die nicht auf regionaler Ebene (mit)gestaltbar sind und daher von uns nicht abgefragt wurden. Diese möglichen Erklärungsansätze schmälern jedoch nicht die Notwendigkeit, aktiv zu werden.

Auffallend ist, dass die Bewertung der Wichtigkeit bei allen Standortfaktoren höher ausfällt als die Zufriedenheit. Diese Diskrepanz signalisiert einen entsprechenden standortpolitischen Handlungsbedarf, der umso dringlicher ist, je ausgeprägter der Unterschied zwischen der wahrgenommenen (hohen) Wichtigkeit und (niedrigen) Zufriedenheit ausfällt. Dort, wo diese Differenz bei einem Betrag von 1,0 oder höher liegt, bedarf es besonderer Anstrengungen, um den hiesigen Unternehmensstandort weiter nach vorne zu bringen. Dies betrifft ganz besonders die Verfügbarkeit von Fach- und Führungskräften, die Breitband- und Internetversorgung sowie den Themenkomplex Genehmigungsverfahren, wo der Unterschied zwischen 1,7 und 2,1 Punkten beträgt. Aber auch in Sachen Kommunalabgaben, Arbeitskosten und Unternehmensfreundlichkeit drückt der Unternehmerschaft sichtlich der Schuh.

Diskrepanz zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit



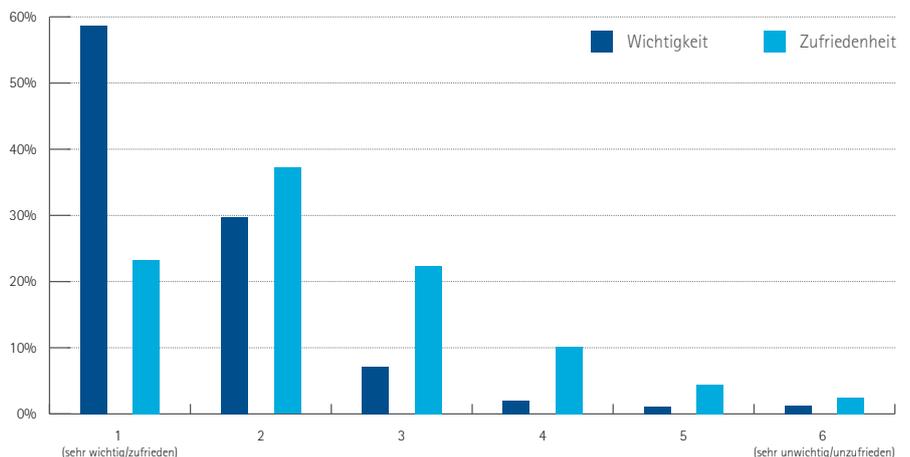
7. Bewertung der regionalen Standortfaktoren

7.1 Verkehrliche Erreichbarkeit über das Straßennetz



Die schnelle, flexible, zuverlässige und kostengünstige Mobilität von Gütern und Personen ist entscheidend für die Attraktivität unserer Wirtschaftsstandorte und eng verknüpft mit einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur. Die Ergebnisse der vorliegenden Standortumfrage bestätigen dies einmal mehr und veranschaulichen dabei zugleich die herausragende Bedeutung des Straßennetzes für die Erreichbarkeit der Unternehmen in der Region Trier. Der entsprechende Standortfaktor hat in der Bewertung der Unternehmen 2021 nochmals an Bedeutung gewonnen und verteidigt mit einer Durchschnittsbewertung von 1,6 souverän den zweiten Platz im Standortfaktorenranking. Nur das Thema Breitbandversorgung und Internet wird von den Unternehmen erneut als noch wichtiger erachtet. Während bei der digitalen Infrastruktur die Zufriedenheit der Unternehmen allerdings weiterhin sehr zu wünschen übrig lässt, zeigen sich die Befragten bei der Straßeninfrastruktur mit einer durchschnittlichen Bewertung von 2,4 vergleichsweise zufrieden. Nur die allgemeine Lebens- und Aufenthaltsqualität in der Region ist für Unternehmen aktuell noch zufriedenstellender.

Zu den Faktoren, die zu der leicht verbesserten Einschätzung geführt haben, dürfte auch das 2019 abgeschlossene Großprojekt B 50 neu mit der Hochmoselbrücke zählen. Nicht nur im Landkreis Bernkastel-Wittlich, wo die Unternehmen die größte Zufriedenheit mit der verkehrlichen Erreichbarkeit über das Straßennetz signalisieren, hat sich hierdurch eine deutliche Verbesserung und damit ein wichtiger Ansatzpunkt für neue Gewerbeflächen-Entwicklungen in der Region ergeben. Wie bereits in der aktuellen Mobilitätsumfrage von IHK und HWK Trier signalisieren im regionalen Vergleich vor allem die Unternehmen im Oberzentrum Trier größere Unzufriedenheit mit der Erreichbarkeit über die Straße. Auch der Eifelkreis Bitburg-Prüm und der Landkreis Vulkaneifel bleiben hinter der regionalen Durchschnittsbewertung zurück. Wie die Anmerkungen der Unternehmen verdeutlichen, tragen insbesondere die schon seit Jahren im Planungsstau steckenden Projekte Westumfahrung Trier und A1-Lückenschluss zur Unzufriedenheit bei. Alle relevanten Akteure sind daher aufgerufen, der Hängepartie bei diesen Projekten ein baldiges Ende zu bereiten und diese nicht durch neuerliche Hürden weiter zu verzögern oder gar zu verhindern.



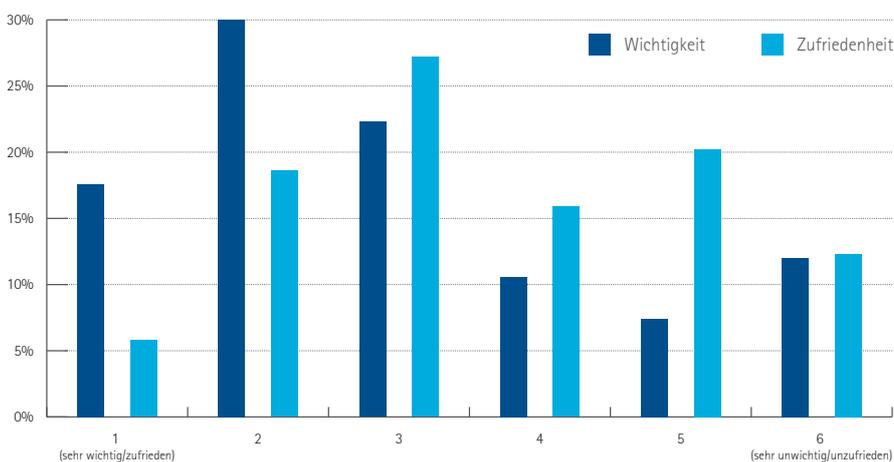
7.2 Verkehrliche Erreichbarkeit über andere Verkehrsträger

Die Diskussion um Klimaschutz und die hierzu als notwendig erachtete Verkehrswende lassen in der politischen Diskussion immer stärker den Ruf nach Alternativen zum Verkehrsträger Straße aufkommen. Die Bewertungen der Unternehmen in der vorliegenden Standortumfrage spiegeln diesen Bedeutungszuwachs bislang nicht wider. Mit einer Bewertung von 3,0 (2016: 3,2) wird die Wichtigkeit der verkehrlichen Erreichbarkeit über andere Verkehrsträger, trotz des marginalen Bedeutungszugewinns, erneut gering eingeschätzt und landet auf dem letzten Platz aller Standortfaktoren. Auch in Punkto Zufriedenheit rangiert der Standortfaktor mit 3,6 (2016: 3,7) weiter auf einem der hinteren Plätze. Dies verdeutlicht die große Herausforderung einer Neuausrichtung der Mobilität für die Region.

In weiten Teilen fehlt es bislang schlichtweg für den Personen- und den Güterverkehr an leistungsfähigen Alternativen zur Straße. Gerade die Anbindung über die Schiene, die in Zukunft eine wesentlich größere Rolle spielen soll, ist vielerorts nicht gegeben oder nicht mehr zeitgemäß. Die weitgehende Zerstörung der Eifelstrecke nach Köln infolge der Starkregen-Ereignisse des vorigen Jahres hat diese Problematik zusätzlich verschärft, birgt allerdings auch die einmalige Chance, die Strecke fit für die Zukunft zu machen und einen möglichst zweigleisigen und elektrifizierten Wiederaufbau zu realisieren. Dies wäre ein wichtiger Beitrag, um den regionalen Disparitäten beim Thema Bahnanbindung entgegenzuwirken, die sich auch in der aktuellen Umfrage zeigen.

Vor allem das Oberzentrum Trier profitiert erneut von der vergleichsweise guten Anbindung an Bahn, Binnenschiff und Flugzeug und schneidet mit einer Durchschnittsnote von 3,2 (2016: 3,3) am besten ab. Schlusslicht bleibt die Vulkaneifel mit einer Durchschnittsnote von 4,2 (2016: 4,3). Ergänzend zu dem bereits erwähnten Ausbau der Eifelstrecke könnte hier die schon viele Jahre diskutierte Reaktivierung der Eifelquerbahn im Falle einer Umsetzung zusätzliche Mobilitätsalternativen schaffen. Mit Blick auf das Oberzentrum Trier bleibt die erneute Anbindung an den Fernverkehr der Bahn ein wichtiges Ziel, ebenso der bereits überfällige Ausbau der Regionalbahn Trier dank der Reaktivierung der Weststrecke Trier und dem Bau zusätzlicher Haltepunkte auf der Hauptstrecke.

Bezüglich der Wasserstraße Mosel gilt es, nach der gerade erfolgten Einweihung der zweiten Schleuse Trier den Ausbau der noch verbleibenden Schleusenammern zügig voranzutreiben und den Hafen Trier mit dem Güterverkehrszentrum als wichtige Schnittstelle zu stärken.



7.3 ÖPNV

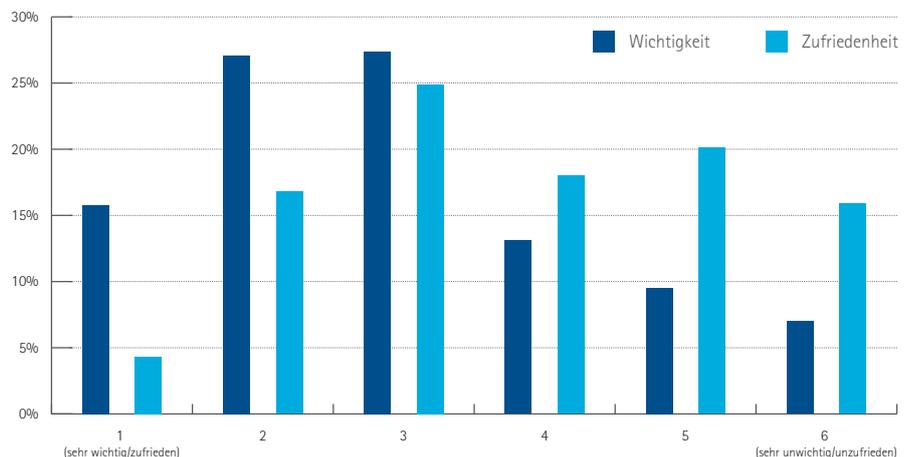


Die Ende 2018 gestartete Umsetzung des ÖPNV-Konzepts Rheinland-Pfalz Nord mit Ausschreibung und Vergabe sogenannter Linienbündel, Einführung moderner Fahrzeuge und regelmäßiger Taktverkehre hat bereits zu einer deutlichen Veränderung des ÖPNV-Angebots in der Region Trier geführt. Bis zur vollständigen Umsetzung im Jahr 2025 soll das Angebot an Fahrplankilometern im Verbundgebiet um rund 80 Prozent anwachsen. Trotz dieser beachtlichen Ausweitung und einer Abkehr vom reinen Schülerverkehr bleibt der ÖPNV in der Zufriedenheitsbewertung der Unternehmen weiter Schlusslicht unter den 20 betrachteten Standortfaktoren. Mit einer Note von 3,8 liegt dieser Standort-Aspekt gleichauf mit der Bewertung der Verfügbarkeit von Fach- und Führungskräften und kann sich gegenüber dem Jahr 2016 (3,9) nur minimal verbessern.

Weshalb es trotz der geschilderten Umstrukturierung des ÖPNV-Angebotes bislang nicht gelungen ist, bei den Unternehmen zu punkten, obliegt einer näheren Untersuchung. Möglich ist, dass das neue Angebot bei den Unternehmen und ihren Mitarbeitern noch stärker bekannt gemacht werden muss oder aber in seiner Ausgestaltung nicht ausreichend den Bedürfnissen dieser Zielgruppe Rechnung trägt.

Die Bedeutung des ÖPNV wird im Zuge der von der Politik forcierten Verkehrswende auch im ländlichen Raum weiter zunehmen. Auch die Rückmeldungen der Unternehmen lassen diesen Bedeutungszuwachs bereits erkennen. In der aktuellen Umfrage bewerten die Unternehmen die Wichtigkeit des ÖPNV-Angebots mit 2,9, vor fünf Jahren noch mit 3,2. Obwohl sicherlich auch ein sehr ambitionierter ÖPNV-Ausbau die Mobilitätsbedürfnisse des ländlichen Raums nicht allein zu stemmen vermag, gilt es im Sinne eines zeitgemäßen Mobilitätsangebots, auch an diesen Standorten auf eine weitere Optimierung des ÖPNV-Angebots hinzuwirken. Das von der Landesregierung verabschiedete Nahverkehrsgesetz kann hierfür eine Grundlage bieten, muss jedoch auch Antworten liefern, wie dieser Kraftakt finanziert werden soll. Die kommunalen Aufgabenträger stoßen hier zunehmend an Grenzen, und da viele Kunden schon heute die Tarife als zu hoch erachten, dürfte der Preissetzungsspielraum begrenzt sein.

Regional betrachtet signalisieren die Umfrageergebnisse erwartungsgemäß in den ländlich geprägten Kreisen Vulkaneifel (Zufriedenheit 4,2) und Eifelkreis Bitburg-Prüm (Zufriedenheit 4,1) Verbesserungsbedarf, während das Oberzentrum mit einer Bewertung von 3,1 besser dasteht.

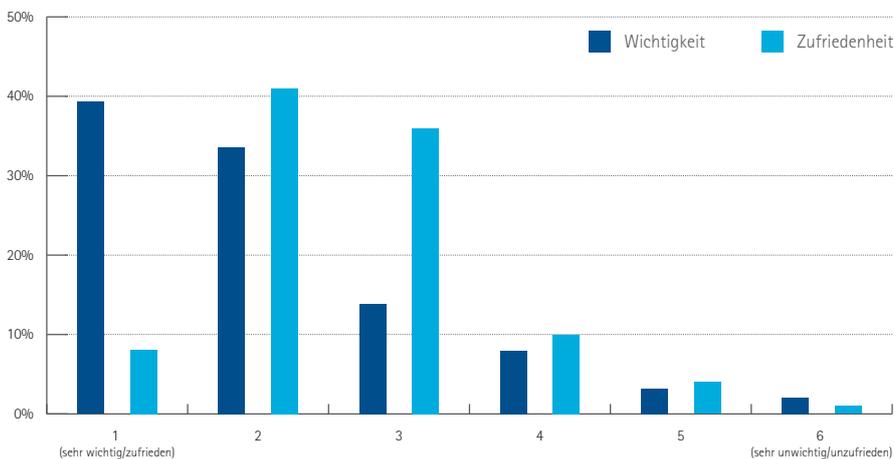


7.4 Erreichbarkeit von Absatzmärkten und Kunden

Die Erreichbarkeit von Absatzmärkten und Kunden ist bei der Wichtigkeit mit 2,1 im vorderen Mittelfeld zu finden. Die durchschnittliche Bewertung der Zufriedenheit mit diesem Faktor liegt bei 2,6 und damit 0,2 Notenstufen besser als 2016. Dass die Erwartungen der Unternehmen meist nicht erfüllt werden, lässt sich auch an den detaillierteren Zahlen erkennen: Fast 40 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass dieser Standortfaktor von höchster Wichtigkeit sei, wohingegen nur 8,1 Prozent der Unternehmen hier „sehr zufrieden“ sind. Dennoch liegt dieser Faktor noch auf Platz vier in der Zufriedenheitstabelle und wird von immerhin 77 Prozent mit „gut“ oder „befriedigend“ bewertet. Nur 5 Prozent sind „(sehr) unzufrieden“.

Auffällig ist, dass es bei der räumlichen Betrachtung – im Gegensatz zur vorherigen Untersuchung 2016 – kaum noch Unterschiede gibt. Die Unternehmen aus Trier-Saarburg, der Stadt Trier und der Vulkaneifel bewerten die Zufriedenheit mit 2,6, aus Bitburg-Prüm und Bernkastel-Wittlich mit 2,7. Der Faktor ist für die Betriebe in der Stadt Trier und im Kreis Trier-Saarburg wichtiger (1,9) als für die ländlicheren Regionen Bitburg-Prüm und Vulkaneifel (jeweils 2,2) sowie Bernkastel-Wittlich (2,3).

Der Handlungsbedarf zur Verbesserung der Mobilität ist bei den drei vorab erörterten Standortfaktoren eingehend dargestellt.



7.5 Verfügbarkeit von Gewerbeflächen und -immobilien

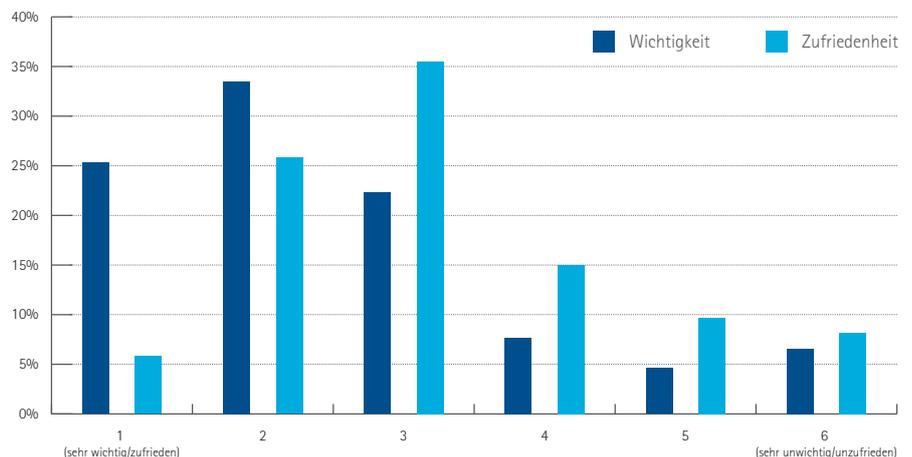


Die wirtschaftliche Entwicklung der vergangenen Jahre hat auch in der Region Trier den Vorrat an attraktiven Gewerbeflächen deutlich schrumpfen lassen. Die Nachfrage der Unternehmen übersteigt häufig die Bereitstellung neuer Flächen (zum Beispiel IRT in Föhren; Wittlich). Geeignete Flächen fehlen, Verdichtungspotenziale sind erschöpft und vermeintliche Flächenreserven häufig wegen Restriktionen für gewerbliche Zwecke nicht mehr nutzbar.

Die Umfrageergebnisse veranschaulichen die zunehmende Verschärfung der Problematik in den vergangenen Jahren. So hat sich die Zufriedenheit der Unternehmen mit einem Durchschnittswert von 3,2 gegenüber 2016 (3,0) erneut eingetrübt, dagegen wird die Bedeutung des Standortfaktors von den Unternehmen mit 2,5 deutlich höher als zuletzt bewertet (3,0). Hierdurch ergibt sich eine wachsende Diskrepanz zwischen Zufriedenheit und Wichtigkeit, was den zunehmenden Druck bei diesem Thema signalisiert.

Bei regionaler Betrachtung kommt der Handlungsbedarf vor allem im Landkreis Trier-Saarburg mit einer unterdurchschnittlichen Zufriedenheit von 3,5 zum Ausdruck, während die Vulkaneifel mit einer überdurchschnittlich guten Bewertung von 2,9 punkten kann. Ähnlich wie bereits 2016 erweisen sich auch in der aktuellen Umfrage größere Betriebe (2,9) als zufriedener mit dem Gewerbeflächen-Angebot als kleinere (3,2) und mittlere (3,3) Betriebe. Differenziert nach Branche zeigt sich das Bau- und Ausbaugewerbe mit 3,3 unzufriedener als andere Branchen.

Das Thema Gewerbeflächen gehört ganz oben auf die Agenda der kommunalen Planungsträger. Es bedarf in der Regel eines jahrelangen planerischen Vorlaufs, bis Gewerbeflächen tatsächlich für eine Nutzung zur Verfügung stehen, während der Bedarf an Erweiterungsflächen bei Unternehmen häufig kurzfristig auftritt. Ein möglichst flexibel und kurzfristig abrufbares Gewerbeflächen-Angebot ist daher dringend erforderlich und sollte von einem effizienten Gewerbeflächen-Monitoring und einer Qualifizierung bestehender Gewerbegebiete flankiert werden.

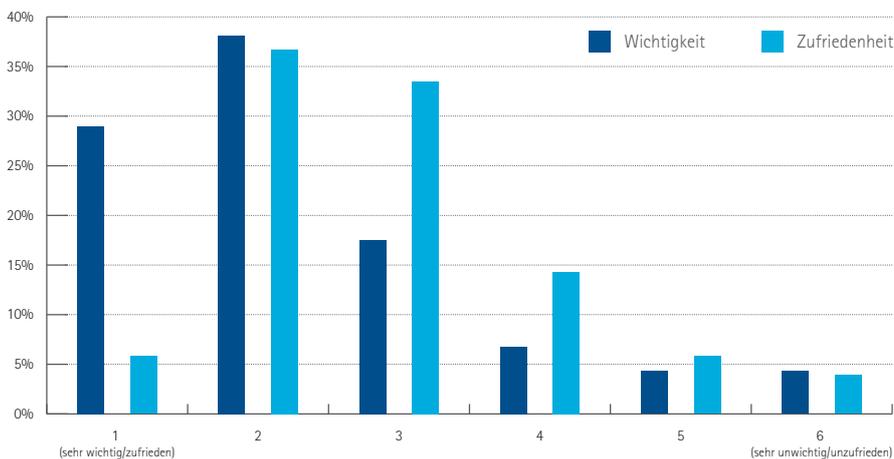


7.6 Kosten-/Mietniveau von Gewerbeflächen und -immobilien

Das Kosten- und Mietniveau von Gewerbeflächen und -immobilien rückt für die Unternehmen immer mehr in den Fokus. Das zeigt sich auch in dieser Umfrage. Die Wichtigkeit ist stark angestiegen, und zwar um 0,4 Notenpunkte auf 2,3. Die Zufriedenheit hingegen liegt mit einer Bewertung von 2,9 auf dem mäßigen Niveau der vorigen Umfrage. Es lässt sich also erkennen, dass dieser Standortfaktor immer bedeutender wird, seine Ausprägung sich jedoch nicht verbessert. Dennoch sind immerhin 6 Prozent „sehr zufrieden“, und 70 Prozent vergeben die Note 2 oder 3. 10 Prozent aller Befragten bewerten dagegen das Kostenniveau als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ – ein deutlicher Anstieg zu 2016 (7 Prozent).

Unterschiede zeigen sich in der differenzierten Betrachtung nach Größe und Branche, die sich auch bereits 2016 herauskristallisierten. Kleinere und mittelgroße Betriebe (Note: 2,9) empfinden die Kostenbelastung etwas stärker als große Betriebe (2,7). Die räumliche Differenzierung ergibt noch größere Unterschiede: Die in Trier (3,1) und im Landkreis Trier-Saarburg (3,2) ansässigen Betriebe bewerten das Kostenniveau bei Gewerbeflächen und -immobilien um mehr als eine halbe Notenstufe schlechter als etwa die Unternehmen aus dem stark ländlich geprägten Landkreis Vulkaneifel (2,5).

Hier kommt – wie bereits beim zuvor behandelten Standortfaktor „Verfügbarkeit von Gewerbeflächen und -immobilien“ – zum Ausdruck, dass gerade im ländlichen Raum noch Gewerberaum zu akzeptablen Preisen zur Verfügung steht. Engpässe gibt es dagegen in Trier und seiner direkten Umgebung. Dort werden die Flächen immer knapper, und die Preise gehen in die Höhe. Parallel steigen auch die Nebenkosten. Gerade bei den Strom- und Heizkosten wächst der politische Handlungsbedarf. Viele Betriebe hoffen, mit den steigenden Energiepreisen vom Staat nicht alleingelassen zu werden.



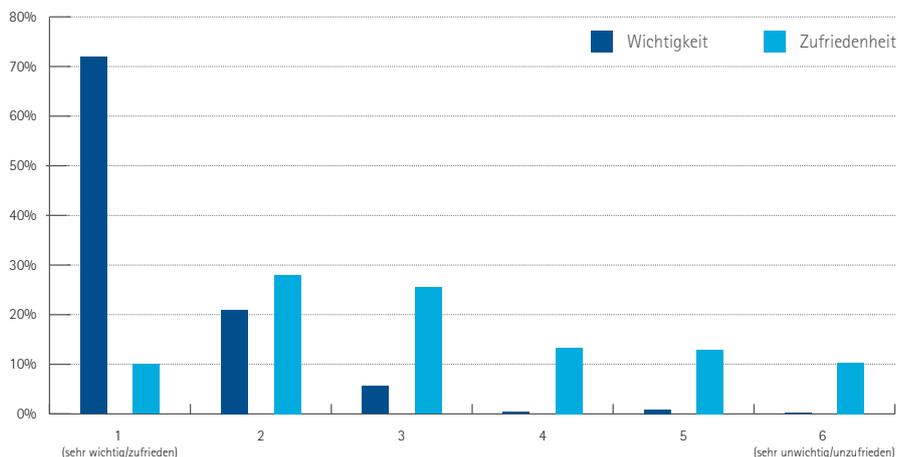
7.7 Breitband- und Internetversorgung



Die Verfügbarkeit einer leistungsfähigen Breitband- und Internetversorgung gehört bereits seit vielen Jahren zu den bedeutendsten Standortfaktoren für die Unternehmen. Auch in der aktuellen Umfrage sehen die Befragten diesen Faktor klar wieder auf dem ersten Platz, im Vergleich zu 2016 sogar mit einem leichten Bedeutungsgewinn bei einer Durchschnittsbewertung von 1,4 gegenüber 1,6 bei der Umfrage 2016. 72 Prozent der Befragten bewerten den Faktor aktuell als „sehr wichtig“. Dieser Bedeutungsgewinn dürfte nicht zuletzt auf die Erfahrungen der Unternehmen in den vergangenen zwei Corona-Jahren zurückzuführen sein. Spätestens mit dem ersten Lockdown wurde vielen Unternehmen die Bedeutung digitalisierter Geschäftsprozesse und einer leistungsfähigen Internetanbindung der Unternehmensstandorte, aber auch der Mitarbeiter zuhause im Homeoffice, schlagartig bewusst. Dass es hierbei nicht flächendeckend zu größeren Problemen gekommen ist, dürfte auch dem Umstand zu verdanken sein, dass in der Region die Landkreise bereits seit mehreren Jahren mit Bundes- und Landesmitteln den Ausbau der digitalen Infrastruktur und die Beseitigung weißer Flecken massiv unterstützen und damit den eigenwirtschaftlichen Ausbau der Telekommunikationsunternehmen flankieren. Vielerorts ist dieser Ausbau noch in vollem Gange und lässt damit weitere Verbesserungen erwarten, zumal inzwischen konsequent auf den Ausbau mit Glasfaser gesetzt wird.

Trotz dieses Engagements bleibt der Ausbau der digitalen Infrastruktur eine Daueraufgabe, was sich auch aus den Bewertungen der Unternehmen zur Zufriedenheit von 3,2 (2016: 3,3) ablesen lässt. Nur jeder Zehnte äußert sich „sehr zufrieden“ über seinen derzeitigen Internetanschluss, nahezu genauso viele „sehr unzufrieden“. Die Diskrepanz zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit als Zeichen des Handlungsbedarfs liegt mit einem Wert von -1,8 an zweiter Stelle hinter der Verfügbarkeit von Fach- und Führungskräften.

Gerade auch mit Blick auf die schnell steigenden Anforderungen an die Datenübertragung bleibt der Handlungsdruck aus Sicht der Unternehmen damit weiter groß, weshalb der Glasfaserausbau bis zu den Unternehmen (FTTH) unvermindert fortgeführt werden muss. Da viele Unternehmen in ihre Bewertung ausdrücklich die Mobilfunkversorgung einbeziehen, gilt es auch diesbezüglich, die weißen Flecken zügig zu schließen.



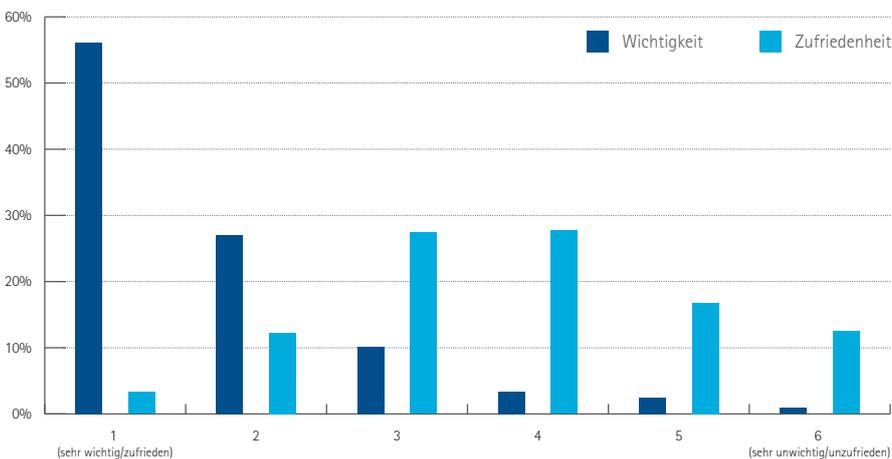
7.8 Verfügbarkeit von Fach- und Führungskräften

Bei keinem anderen Standortfaktor klaffen die unternehmerischen Einschätzungen von (hoher) Wichtigkeit und (niedriger) Zufriedenheit mit Werten von 1,7 bzw. 3,8 so weit auseinander wie bei der Verfügbarkeit von Fach- und Führungskräften. Für mehr als 80 Prozent der Befragten besitzt dieser Aspekt eine (sehr) hohe Wichtigkeit, doch deutlich weniger als 20 Prozent sind wirklich zufrieden mit der aktuellen Situation. Je größer die Unternehmen, desto unzufriedener zeigen sie sich tendenziell. Das hängt sicherlich damit zusammen, dass mit zunehmender Beschäftigtenzahl häufiger Stellenbesetzungen anstehen, die dann Probleme bereiten. Insbesondere die regionalen Industriebetriebe sind unzufrieden.

An dieser Stelle drückt der Schuh die regionalen Betriebe also am heftigsten. Ein Befund, der sich im Vergleich zu den Vorumfragen verfestigt und weiter verschärft hat – und dies trotz der wirtschaftlichen Bremsspuren, die die Corona-Pandemie zwischenzeitlich auch auf dem hiesigen Arbeitsmarkt hinterlassen hat. Dieser ist in weiten Teilen der Region faktisch leergefegt, was sich in Arbeitslosenquoten von teilweise unter 3 Prozent niederschlägt. Zudem arbeiten immer mehr Menschen aus der Region im benachbarten Luxemburg – aktuell sind es etwa 35 000 – und auch der immer stärker auf das Arbeitskräfte-Angebot durchschlagende demografische Wandel lässt für die mittelfristige Zukunft eine sich nochmals deutlich verschärfende Personalknappheit befürchten.

Die Befragungsergebnisse bestätigen die Resultate sowohl der regelmäßigen Konjunktur-Erhebungen der beiden Wirtschaftskammern als auch gesonderter Unternehmensumfragen zum Fachkräftebedarf: Arbeitskräfte werden händeringend gesucht, insbesondere solche mit einem mittleren bis gehobenen Qualifikationsprofil, also mit einer abgeschlossenen dualen Ausbildung bzw. einer Aufstiegsfortbildung zum Meister, Techniker oder Fachwirt. Auch viele Ausbildungsplätze bleiben unbesetzt.

Zahlreiche Unternehmen können freie Stellen längerfristig nicht angemessen besetzen; insbesondere Kleinbetriebe tun sich im Bedarfsfall schwer. Dies führt mittlerweile in vielen Fällen zu Angebotseinschränkungen oder sogar zur Ablehnung von Aufträgen. Der Fachkräftemangel ist zu einer ernstzunehmenden Bremse der regionalen Wertschöpfung geworden. Nun gilt es, an allen Stellschrauben zu drehen, um die Problemlage abzumildern.

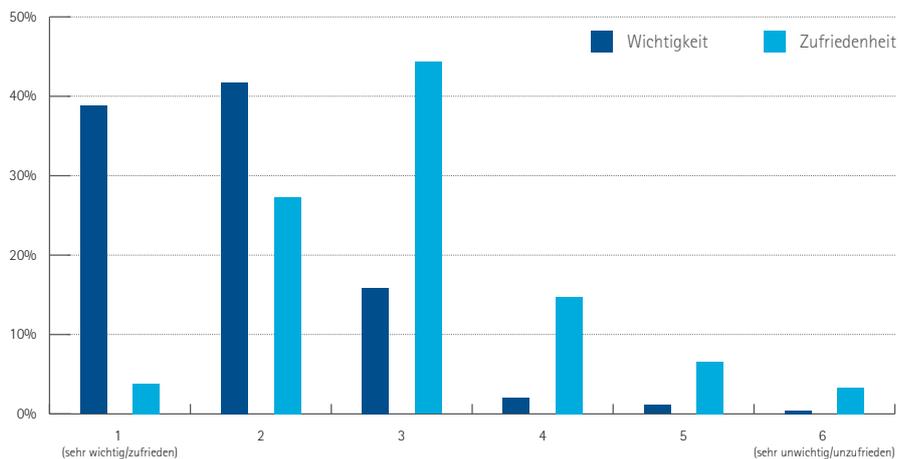


7.9 Niveau von Arbeits- und Personalkosten



Der Fachkräftemangel drückt sich auch in steigenden Löhnen und Gehältern aus. Das spiegelt sich in dieser Standortumfrage wider. Die Wichtigkeit der Arbeits- und Personalkosten ist seit der vorigen Umfrage um 0,2 Notenpunkte auf eine Bewertung von 1,9 angestiegen. Die Differenz zwischen der Wichtigkeit und der Zufriedenheit lag schon 2016 bei fast einer ganzen Notenstufe. Da sich die Zufriedenheit überhaupt nicht verbessert hat und weiter 3,0 beträgt, liegt der Unterschied mit 1,1 Punkten inzwischen sogar bei mehr als einer Notenstufe. Nur bei vier anderen Standortfaktoren ist die Diskrepanz noch höher. Hier besteht eindeutig Handlungsbedarf. Allerdings sind die Spielräume vor Ort begrenzt. Beispielsweise wird die Höhe der Lohnnebenkosten nicht regional festgelegt.

Nichtsdestoweniger bewerten immerhin 72 Prozent die Situation als „gut“ oder „befriedigend“, 4 Prozent als „sehr gut“. 10 Prozent vergeben die Note „mangelhaft“ oder „ungenügend“, was nur eine Steigerung von 1 Prozent darstellt. Deutlich wird, dass die Unternehmerschaft in Bitburg-Prüm mit Abstand am unzufriedensten ist (3,3). Trier-Saarburg und die Stadt Trier liegen mit 3,1 gerade noch im „glatt befriedigenden“ Bereich. Besser sieht es in Berncastel-Wittlich (2,9) und der Vulkaneifel (2,7) aus. Das liegt möglicherweise an ihrer etwas größeren Entfernung zum Hochlohnland Luxemburg.

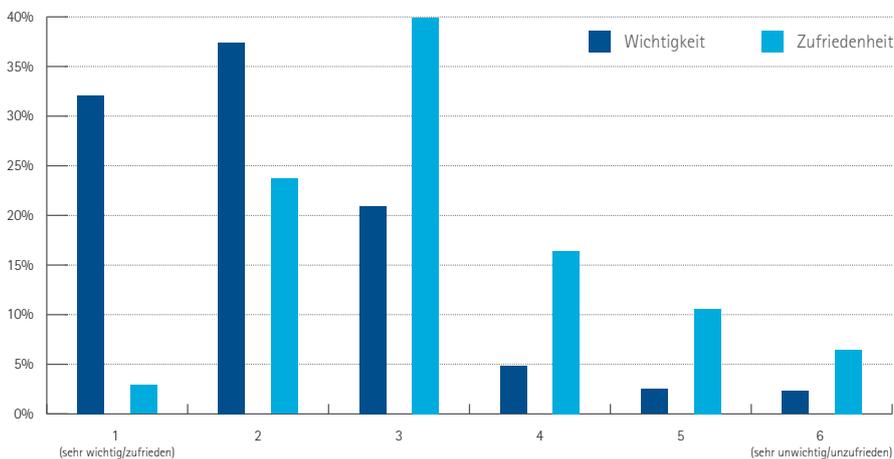


7.10 Unternehmensorientierung der Verwaltungen

Die Unternehmen sind auf ein enges Bündnis mit den Kommunen angewiesen. Die Behörden sind im Idealfall der Partner vor Ort, der bei allen Fragen zur lokalen Infrastruktur, bei Genehmigungen und Problemen schnell weiterhilft. Gemeinsam wird optimalerweise nach praktikablen Lösungen gesucht. Ein Gewinnerspiel für beide Seiten: Die Ertragskraft der Betriebe wird gestärkt, gleichzeitig floriert die lokale Wirtschaft, was sich entsprechend positiv in den kommunalen Haushalten niederschlägt.

Die Wichtigkeit der Unternehmensorientierung der Verwaltung ist leicht angestiegen und liegt jetzt bei 2,2. Damit rangiert der Faktor im unteren Mittelfeld. Dahingegen liegt die Bewertung der Zufriedenheit wie auch 2016 mit einer Note von 3,3 im unteren Drittel. Ebenso wie beim Niveau von Arbeits- und Personalkosten hat hier die Differenz von Wichtigkeit und Zufriedenheit den hohen Wert von 1,1.

Regional betrachtet zeigen sich deutliche Unterschiede. Mit Abstand am zufriedensten ist die Unternehmerschaft aus der ländlich geprägten Vulkaneifel, wo die Menschen sich gut kennen, mit der Note 2,9. Die Stadt Trier sowie die Kreise Trier-Saarburg und Bitburg-Prüm erhalten mit einer halben Notenstufe schlechter die Wertung 3,4. Bernkastel-Wittlich liegt genau dazwischen. Dort bewerten die Betriebe die Unternehmensorientierung der Verwaltungen mit 3,2. Es ist also noch Luft nach oben. Die Kommunen haben es selbst in der Hand, die Anforderungen der Unternehmen aufzugreifen und umzusetzen.



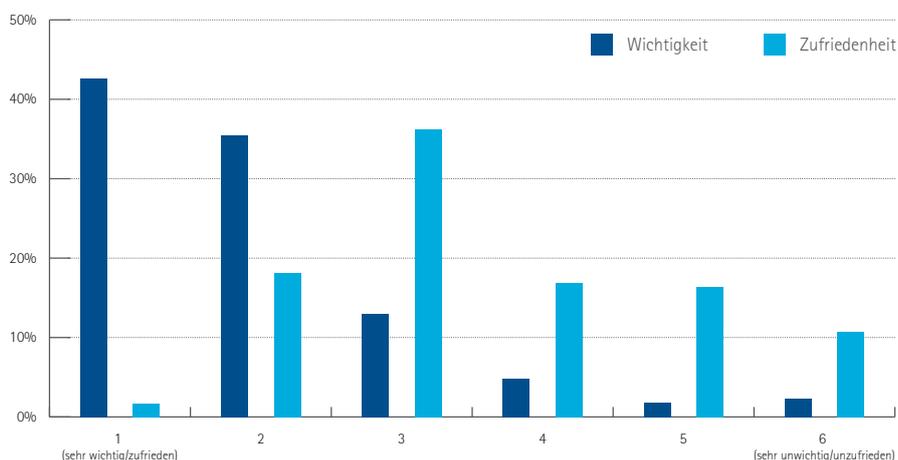
7.11 Qualität, Transparenz und Schnelligkeit von Genehmigungsverfahren



Die Komplexität und Dauer von Genehmigungsprozessen ist der Unternehmenschaft bereits seit Langem als Bremsklotz für Innovationen und Investitionen bekannt und wird von ihr beklagt. Auch bedingt durch einen hinter den Notwendigkeiten zurückbleibenden Ausbau von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien wird sie nun ebenfalls im politischen Bereich und der Öffentlichkeit als ein gravierender Hemmschuh zur Erreichung wirtschaftlicher Ziele identifiziert. Im Fall von wichtigen Bundesfernstraßen gehen von Planungsbeginn bis Fertigstellung regelmäßig Jahrzehnte ins Land. Aber auch die Genehmigungsprozesse für den Bau von Energietrassen, Windrädern oder die Erweiterung von Fabrikgebäuden sind oft kompliziert und ziehen sich in die Länge – sei es, weil Personal in den öffentlichen Verwaltungen fehlt, sich zwischenzeitlich rechtliche Bestimmungen ändern, umfangreiche Nachweise erbracht werden müssen oder der Rechtsweg beschritten wird.

So überrascht es nicht, dass dieser Standort-Aspekt von den Unternehmen mit 1,9 als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ klassifiziert wird – für drei Viertel der Befragten ist dies der Fall –, die Betriebsinhaber und Geschäftsführer aber auf der Zufriedenheitsskala nur eine 3,6 vergeben. Ein Viertel der Befragten ist so unzufrieden, dass sie eine 5 oder 6 vergeben. Nur bei zwei anderen Standortfaktoren fällt die Diskrepanz zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit noch größer aus, was den Handlungsbedarf an dieser Stelle unterstreicht. IHK und HWK haben unter anderem in ihrer gemeinsamen Checkliste „Wirtschaftsfreundliche Kommune“ eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet, wie auf lokaler Ebene Genehmigungsprozesse für Unternehmen erleichtert werden können. Bürokratieabbau, Deregulierung und Prozessverschlanung müssen aber selbstverständlich auch auf den übergeordneten staatlichen Ebenen beherzt umgesetzt werden, um unternehmerische Investitionen zu erleichtern und zu beschleunigen.

Vergleichsweise am günstigsten urteilen größere Firmen mit einer Zufriedenheitsnote von 3,3 sowie die Unternehmen aus der Vulkaneifel, die eine 3,1 vergeben. In den übrigen Kreisen bewegt sich die Kennziffer in der Nähe des regionalen Durchschnittswerts. Auch Branchenunterschiede fallen bei der Bewertung dieses Standortfaktors kaum ins Gewicht.

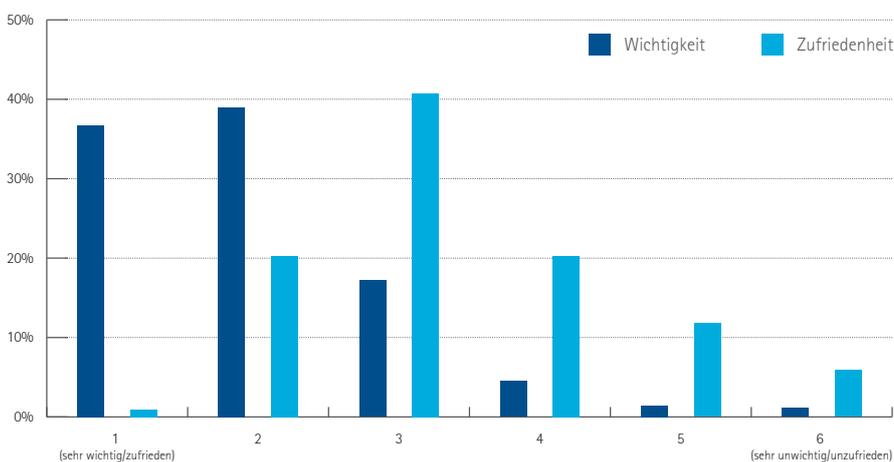


7.12 Niveau kommunaler Steuern, Gebühren und Abgaben

Die Höhe kommunaler Steuern, Gebühren und Abgaben ist ein Faktor, der die Unternehmen unmittelbar finanziell betrifft und gleichzeitig – zu einem gewissen Maß – direkt vor Ort politisch bestimmt werden kann. Die Kommunen haben damit ein Mittel an der Hand, den Betrieben durch eine moderate finanzielle Belastung die nötigen Freiräume für Investitionen am Standort der Leistungserstellung zu verschaffen und im überregionalen Wettbewerb um Unternehmensansiedlungen zu punkten.

Nachdem es in der Vergangenheit vielerorts zu substantziellen Erhöhungen der Gewerbe- und Grundsteuer B gekommen war, hat sich dieser Trend am aktuellen Rand nicht fortgesetzt. Vor dem Hintergrund der Belastungen wegen der Corona-Pandemie haben die meisten Kommunen in der Region Trier auf Steuererhöhungen verzichtet. Laut einer Auswertung der IHK Trier gab es mit Stand Ende Mai 2021 in den 555 Kommunen des IHK-Bezirks im besagten Jahr 14 Erhöhungen der Gewbesteuer beziehungsweise der Grundsteuer B. Das waren deutlich weniger Anpassungen als noch im Jahr 2020.

Da sich Unternehmen, wie auch andere Wirtschaftssubjekte, in der Regel kaum über Steuern und Abgaben freuen, verwundert es nicht, dass dieser Standortfaktor hinsichtlich der Differenz zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit auf dem vierten Platz landet. Immerhin hat sich der Zufriedenheitswert gegenüber 2016 leicht um 0,2 Punkte auf jetzt 3,4 verbessert. Etwas bessere Bewertungen in Form eines glatten „Befriedigend“ vergeben die Betriebe aus der Vulkaneifel, aus dem Industriesektor sowie die größeren Unternehmen.



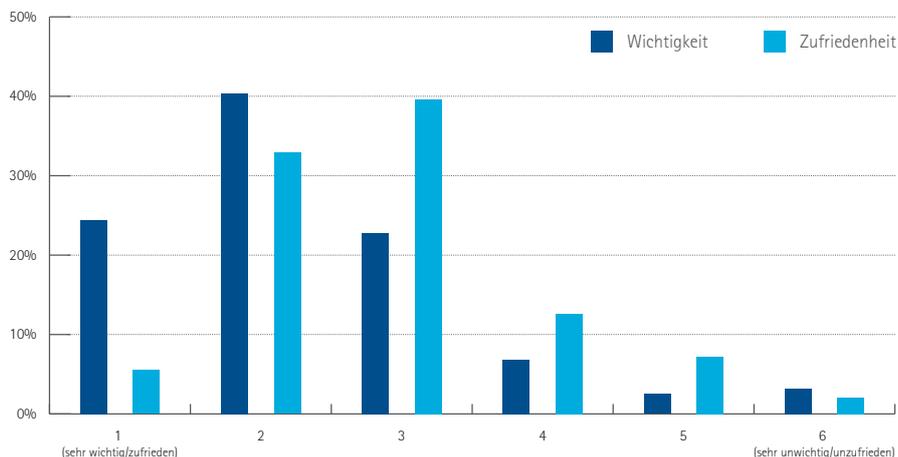
7.13 Angebote an allgemein- und berufsbildenden Schulen



Auf der Wichtigkeitsskala wird das Angebot an allgemein- und berufsbildenden Schulen mit 2,3 bewertet. Die Bedeutung ist damit im Vergleich zu 2016 leicht angestiegen. Die Zufriedenheit jedoch bewegt sich in die andere Richtung: Sie beträgt 2,9 und ist somit schlechter ausgefallen als noch 2016. Die Diskrepanz zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit ist in den vergangenen vier Jahren folglich größer geworden. Regional betrachtet schwanken die Bewertungen nur um rund 0,3 Notenpunkte. Als „befriedigend“ (3,0) bewerten die Unternehmen der Kreise Bernkastel-Wittlich, Trier-Saarburg und Vulkaneifel die Situation. Der Kreis Bitburg-Prüm erhält die Note 2,8. Das beste Ergebnis erzielte – wenig überraschend – das mit einem großen Schulangebot ausgestattete Oberzentrum Trier mit 2,7.

Der Nachwuchsbedarf der Unternehmen in der Region Trier deckt sich hauptsächlich aus dem mittleren Qualifikationssegment. Der Fachkräftemangel offenbart sich am stärksten in Form der hohen Nachfrage nach Menschen mit einer dualen Ausbildung. Daher sind gerade die Angebote der berufsbildenden Schulen für die regionale Wirtschaft wichtig und sollten entsprechend leistungsfähig aufgestellt werden. Gute berufsbildende Schulen stärken auch den Ruf und die Qualität der dualen Ausbildung. Damit tragen sie zu einer Linderung des Mangels an Auszubildenden bei, mit dem die Region Trier seit Jahren zu kämpfen hat.

Vor dem Hintergrund der rückläufigen demografischen Entwicklung werden Schulstandorte mehr und mehr ausgedünnt. Damit sparen die Kommunen einerseits Kosten. Andererseits schwächt dies den Wirtschaftsstandort. Denn sowohl für den Unternehmensbedarf an Nachwuchs als auch für Arbeitnehmer mit schulpflichtigen Kindern ist das Angebot an allgemein- und berufsbildenden Schulen ein wichtiger Faktor für die Attraktivität einer Kommune. Auch in der Fläche muss ein leistungsfähiges Grundangebot an Schulen und damit eine Zukunftsperspektive erhalten bleiben!

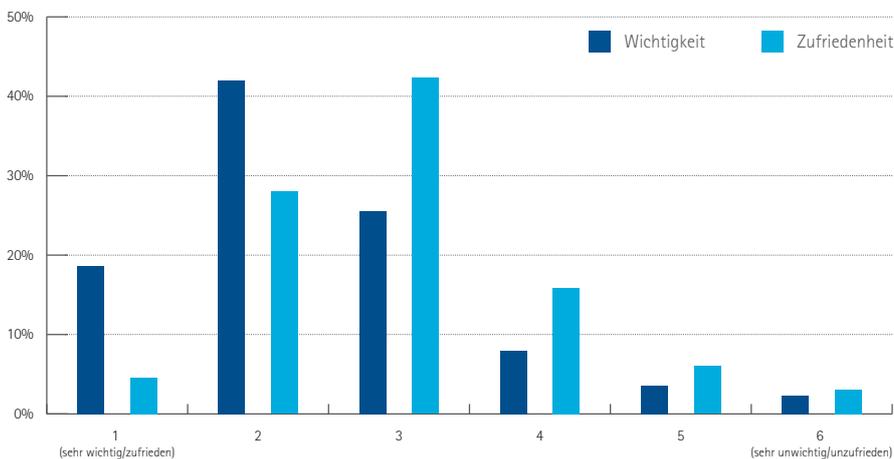


7.14 Weiterbildungsangebote

In der Region Trier herrscht bei einer Arbeitslosenquote von etwa drei Prozent de facto Vollbeschäftigung. Seit Jahren fehlen allein in der gewerblichen Wirtschaft mehr als 5 000 Fachkräfte. Damit kommt den Weiterbildungsmöglichkeiten eine erhöhte Wichtigkeit zu. Diese tragen wesentlich dazu bei, dass die bestehenden Belegschaften permanent qualifiziert werden und auf hohem Niveau beschäftigungsfähig bleiben. Dazu sind für den Bedarf der Unternehmen individuell angepasste Weiterbildungsangebote unerlässlich.

Gegenüber der letzten Standortumfrage 2016 hat sich bis heute sowohl bei der Bewertung der Wichtigkeit (2,4) als auch bei der Zufriedenheit (3,0) nichts geändert. Zwar benoten 70 Prozent die Weiterbildungsangebote mit „gut“ oder befriedigend“, allerdings sind auch 9 Prozent (sehr) unzufrieden und vergeben die Note 5 oder 6.

Große Unternehmen (2,8) sind insgesamt zufriedener als kleine (3,0) und mittlere (3,1). Die Industrie ist mit einer Bewertung von 3,3 am unzufriedensten, dagegen steht der Groß-, Außen- und Kfz-Handel mit der Note 2,7 deutlich besser da. Dazwischen liegen also genau 0,6 Notenpunkte, eine relativ große Diskrepanz. Eine ebenso hohe Differenz zeigt sich bei dem Vergleich der Kreise. Die Stadt Trier mit dem größten Weiterbildungsangebot in der Region erhält die Note 2,6 und ist so mit einem Abstand von 0,4 oder mehr Notenpunkten zu den einzelnen Kreisen am besten bewertet. Das Schlusslicht bildet Bernkastel-Wittlich mit 3,2.



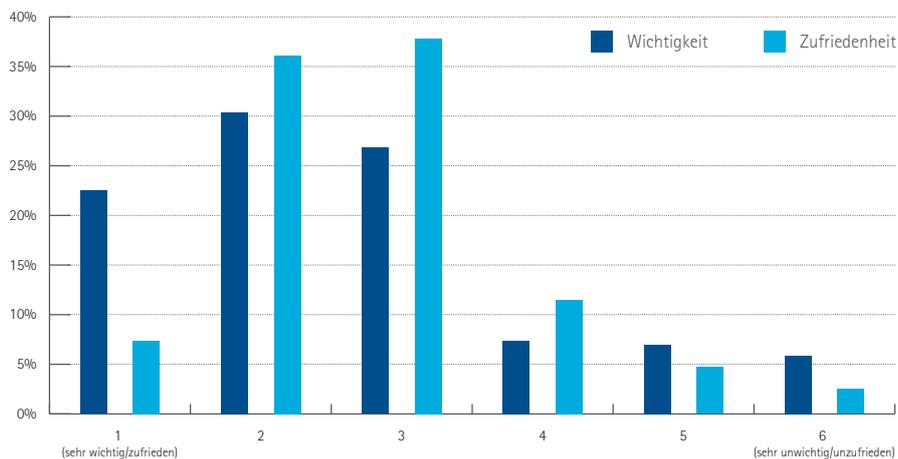
7.15 Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen



Das Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen liegt im Ranking der Wichtigkeit auf dem viertletzten Platz. Nichtsdestoweniger spielt es bei der Wahl des Standorts eine nicht zu unterschätzende Rolle. Gerade für die Beschäftigungsmöglichkeiten von Frauen ist dieses Angebot entscheidend. Gute Betreuungseinrichtungen helfen, Eltern und Alleinerziehende für den Standort zu gewinnen und dort dauerhaft anzusiedeln.

Entsprechend schätzen Unternehmen diesen Faktor mit 2,6 um 0,3 Notenpunkte wichtiger ein als noch 2016 (2,9). Damit ist der Anspruch an die Kommunen deutlich gestiegen. Die Zufriedenheit mit dem Angebot ist jedoch nicht besser geworden, sondern bei 2,8 auf dem gleichen Niveau geblieben. 2016 lag die Zufriedenheit noch über der Wichtigkeit, in den vergangenen vier Jahren hat sich das Blatt also gewendet. Die Zufriedenheit fällt in der Stadt Trier – trotz des großen Angebots und der Vielfalt an Einrichtungen – mit einer Bewertung von 3,0 am schlechtesten aus. Der Vulkaneifelkreis erhält mit einem Unterschied von 0,6 Notenpunkten gegenüber Trier und der Note 2,4 das beste Ergebnis. Die übrigen Kreise liegen dazwischen.

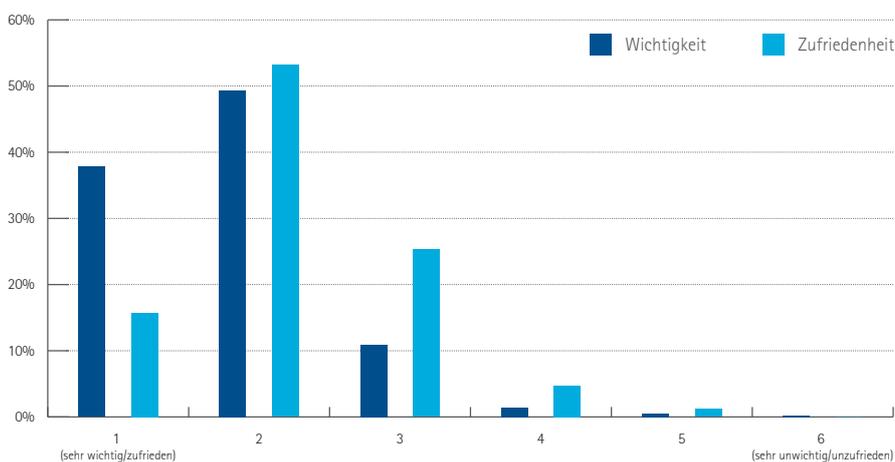
Die kommunale Kernaufgabe bleibt ein wichtiges Handlungsfeld. Eine gute Kinderbetreuung vor Ort mit flexiblen Betreuungszeiten macht den Standort für Menschen mit Kindern attraktiv. Die Gemeinden schaffen damit einen konkreten Nutzen für ihre Bürger und die Wirtschaft.



7.16 Allgemeine Lebens- und Aufenthaltsqualität

Punkten kann die Region Trier beim Standortfaktor der allgemeinen Lebens- und Aufenthaltsqualität. Da dieser zentrale Daseinsbereiche wie das naturräumliche, soziale und kulturelle Umfeld umfasst, kommt ihm quasi automatisch eine hohe Bedeutung zu. So auch für die befragten Unternehmen, von denen ihn rund 90 Prozent als „(sehr) wichtig“ bezeichnen und auf der Wichtigkeitsskala im Durchschnitt eine 1,8 vergeben. Im Zufriedenheitsranking belegt dieser Standortaspekt mit einer Note von 2,2 sogar den vordersten Rang; fast 70 Prozent der Befragten vergeben ein „Gut“ oder „Sehr gut“. Die Bewertung hat sich gegenüber der Vorumfrage um 0,2 Punkte verbessert, was für eine steigende Attraktivität der Region spricht. Eine überdurchschnittliche Zufriedenheitsnote von 1,9 vergeben die Betriebe aus der Vulkaneifel.

Die Lebens- und Aufenthaltsqualität ist ein zentraler Aspekt, wenn es um die Sicherung und Anwerbung von Fachkräften und deren Familien geht – eine der größten regionalen Herausforderungen. Eine wichtige Rolle bei der kontinuierlichen Stärkung und Kommunikation dieses Aktivpostens kommt der Initiative Region Trier zu, in der Gebietskörperschaften, Wirtschaftskammern, Institutionen, Unternehmen und Privatpersonen zusammenarbeiten, um im regionalen Schulterschluss den hiesigen Raum wirtschaftlich und gesellschaftlich weiter voranzubringen.

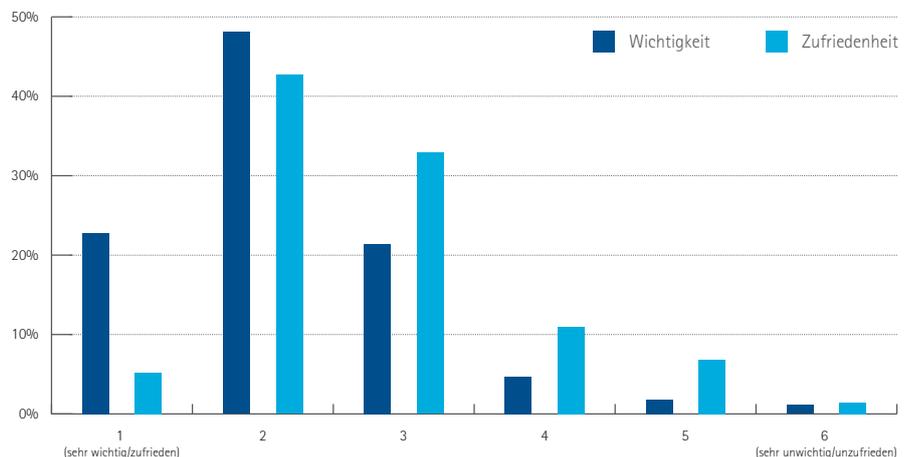


7.17 Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote



Attraktive Angebote von Einzelhandels- und Dienstleistungsunternehmen sind von hoher Bedeutung für die in der Region Trier beheimateten Menschen und damit auch für die hiesigen Betriebe, die diese Menschen als Arbeits- und Fachkräfte für sich sichern wollen: Etwa 70 Prozent der Befragten schätzen diese Angebote als „(sehr) wichtig“ ein. Im Zufriedenheitsranking erreicht der Standortfaktor mit einer durchschnittlichen Bewertung von 2,8 das obere Drittel und zeigt sich im Vergleich mit den beiden Vorumfragen aus 2013 und 2016 wenig verändert. Abweichungen vom Mittelwert fallen gering aus; lediglich die in der Stadt Trier ansässigen Unternehmen benoten mit einem Zufriedenheitswert von 2,5 um 0,3 Punkte besser als der Durchschnitt. Hierin schlägt sich das oberzentrale Angebot nieder, wobei die Differenz recht gering ausfällt, wenn man die Einzelhandels- und Dienstleistungsichte in der Moselmetropole bedenkt. Die Bewertungen reflektieren offenbar zu einem gewissen Maß auch Gewöhnungseffekte an das unmittelbare Umfeld. Die vergleichsweise positive Zufriedenheitseinschätzung mit einem „voll befriedigend“ bestätigt die immer noch gute Substanz des Gewerbebesatzes in vielen regionalen Innenstädten. Das Oberzentrum Trier verfügt – wie auch viele Mittelzentren und einige Grundzentren – über zahlreiche attraktive Ladengeschäfte, die von Dienstleistungs- und Handwerksbetrieben ergänzt werden.

Gleichwohl zeichnen sich an dieser Stelle bereits seit längerem große Herausforderungen ab. Gerade der ländliche Raum erlebt seit Jahrzehnten einen schleichenden Rückgang der Grundversorgung sowohl im Handels- als auch im Dienstleistungsbereich. In den meisten Gemeinden finden sich keine oder allenfalls noch rudimentäre Versorgungsstrukturen. Auch der Siegeszug des Online-Handels – nochmals befeuert von der Corona-Pandemie – setzt den stationären Handel und damit die Innenstädte zunehmend unter Druck. Förderprogramme, das novellierte Gesetz über lokale Entwicklungs- und Aufwertungsprojekte, Initiativen wie „Heimat shoppen“ sowie Stadtmarketing-Aktivitäten können dabei helfen, die regionalen Innenstädte wirtschaftlich zu stabilisieren, Versorgungsstrukturen zu sichern und Ladenleerstände zu vermeiden.



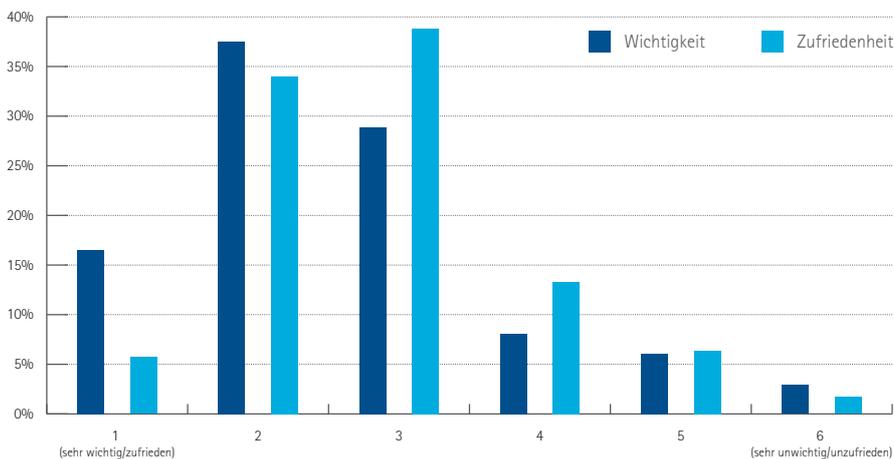
7.18 Kultur-, Freizeit- und Sportangebote

Die Kultur-, Freizeit- und Sportangebote haben nur selten einen direkten Einfluss auf die Wahl des Betriebsstandorts oder die Betriebsabläufe und -ergebnisse. So liegen sie bei der Bedeutung auch nur auf dem drittletzten Platz. Die Unternehmen bewerten diesen Faktor mit der Wichtigkeit 2,6. Eine große Rolle spielen die regionalen Möglichkeiten im Kultur-, Freizeit- und Sportbereich aber bei den Zuzugs- und Bleibeentscheidungen potenzieller Fach- und Führungskräfte, womit einer der wichtigsten Standortfaktoren betroffen ist. Im Vergleich zu 2016 ist die Wichtigkeit um 0,1 Notenpunkte leicht angestiegen. Die Zufriedenheit hat sich nicht verändert und liegt beim Ranking mit einer Bewertung von 2,9 im Mittelfeld. Insgesamt bewerten 73 Prozent den Faktor mit „gut“ oder „befriedigend“.

Betrachtet man die einzelnen Regionen, fällt auf, dass die Unternehmen aus der Stadt Trier am zufriedensten sind. Dort werden die Kultur-, Freizeit- und Sportangebote mit 2,6 benotet. Im Kreis Vulkaneifel bewerten die Betriebe den Faktor mit „voll befriedigend“ (2,8). In Bernkastel-Wittlich und Trier-Saarburg gibt es eine 3,0. Die schlechteste Bewertung von 3,1 erhält der Kreis Bitburg-Prüm. Das zeigt, dass im Vergleich zum Oberzentrum Trier mit einem vielfältigen Kultur- und Freizeitprogramm die Auswahl in den Landkreisen begrenzt ist.



Foto: Gesundland Vulkaneifel

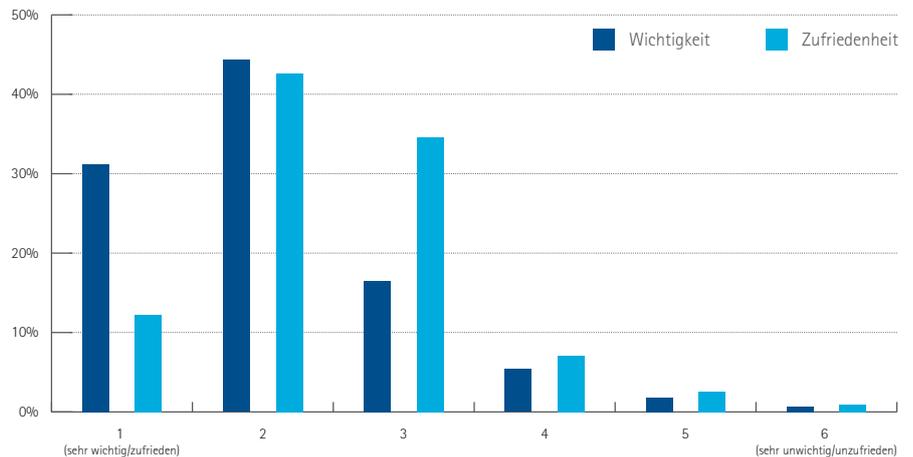


7.19 Image des regionalen Umfelds



Das Image des regionalen Umfelds hängt zu einem gewissen Grad von der empfundenen Lebens- und Aufenthaltsqualität ab, umfasst aber auch weitere Aspekte, insbesondere die wahrgenommene Wertschätzung eines Wirtschaftsraums. Mit einem Wichtigkeitswert von 2,0 rangiert der Standortfaktor im vorderen Mittelfeld, bei der Zufriedenheit kommt er auf eine Durchschnittsnote von 2,5 und belegt damit den dritten Platz. Die hiesigen Unternehmen gehen also davon aus, dass der Region Trier nach innen und außen eine angemessene Präsentation gelingt, die eine vergleichsweise positive Wahrnehmung zur Folge hat. Aktivposten sind in diesem Kontext unter anderem überregional bekannte Unternehmensnamen, die Ausstrahlungskraft der Hochschulen, die vorteilhaften naturräumlichen Gegebenheiten sowie das kulturelle Erbe aus Römerzeit und Mittelalter verbunden mit Themen wie Wein und Genuss.

Die Einschätzung der Wichtigkeit des regionalen Images steigt tendenziell mit abnehmender Unternehmensgröße. Kleinere Unternehmen bedienen häufiger einen räumlich engen Markt und messen dem Image der unmittelbaren Umgebung daher offenbar eine höhere Bedeutung bei als international agierende große Firmen. Letztere zeigen sich mit diesem Standortfaktor etwas unzufriedener. Ansonsten fällt die Bewertung unabhängig von Standort, Branche oder Größe recht homogen aus.



7.20 Unternehmensfreundlichkeit des Standortklimas

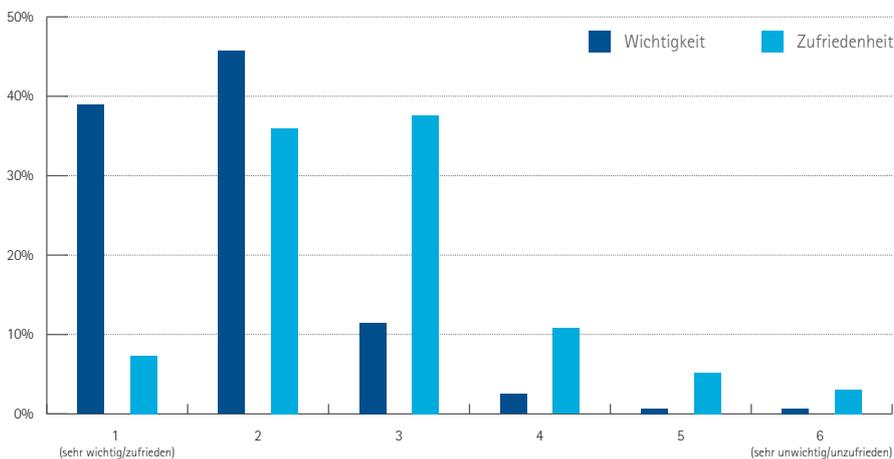
Die Unternehmensfreundlichkeit wird für den Standort immer wichtiger. Im Vergleich zu 2016 ist die Relevanz um 0,2 Notenpunkte auf 1,8 angestiegen und liegt von allen Faktoren auf Platz fünf. Die Zufriedenheit ist nur um 0,1 angestiegen und hat somit nicht so stark zugelegt wie die empfundene Wichtigkeit aus Sicht der Unternehmen. Trotzdem liegt die Unternehmensfreundlichkeit auch hier mit der Note 2,8 auf dem fünften Platz. Insgesamt betrachtet bewerten 74 Prozent diesen Faktor als „gut“ oder „befriedigend“, 8 Prozent vergeben jedoch die Note „mangelhaft“ oder „ungenügend“.

In der Vulkaneifel ist die Zufriedenheit am höchsten. Dort wird die Unternehmensfreundlichkeit mit 2,6 bewertet. Etwas schlechter fällt sie in den Kreisen Trier-Saarburg (2,7) und Bitburg-Prüm (2,8) aus. Mit 2,9 am schlechtesten abgeschnitten haben die Regionen Berncastel-Wittlich und die Stadt Trier.

Trotzdem kann ein „voll befriedigendes“ Ergebnis nicht über Verbesserungsspielräume hinwegtäuschen. Schritte in die Selbstständigkeit, Übernahmen und Neuansiedlungen bestehender Betriebe erfolgen vor allem dort, wo die Unternehmen und ihre Mitarbeiter willkommen sind. Davon profitiert auch die Kommune mit ihren Bürgern. Denn unternehmerisches Engagement schafft neue Angebote an Gütern und Dienstleistungen, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen und füllt den kommunalen Säckel.



Foto: rrmohock - fotolade



8. Standortbewertungen im Kreisvergleich

Zwischen den einzelnen Standorten in der Region Trier gibt es nur relativ geringe Unterschiede der Zufriedenheitswahrnehmung der befragten Unternehmen. Wie bereits bei der Umfrage 2016 sind die Ergebnisse für die Stadt Trier geringfügig besser als für die vier Landkreise. Der Abstand ist jedoch kleiner geworden: Die Durchschnittsnote für die Stadt Trier beträgt 2,3, für die Landkreise Berncastel-Wittlich und Trier-Saarburg 2,4, für den Eifelkreis Bitburg-Prüm sowie den Landkreis Vulkaneifel 2,5. Damit liegen die Gesamtbewertungen sehr nah beieinander.



8.1 Eifelkreis Bitburg-Prüm

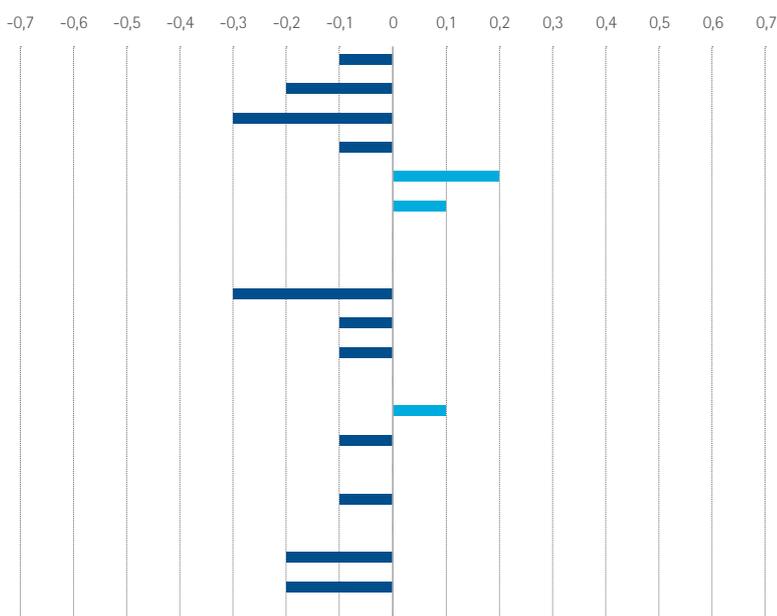
63 Unternehmen haben sich im Eifelkreis Bitburg-Prüm an der Umfrage beteiligt. 69 Prozent der Befragten, etwas mehr als beim vorigen Mal, würden ihren Unternehmensstandort weiterempfehlen. Die Durchschnittsnote liegt bei 2,5 und damit um 0,2 Punkte besser als 2016. Insgesamt 83 Prozent der Betriebe vergeben die Noten „gut“ oder „befriedigend“.

Bezüglich der einzelnen Standortfaktoren liegen die meisten Bewertungen nah am regionalen Durchschnitt. Abweichungen von mehr als 0,2 Notenstufen im Vergleich zu den Mittelwerten der Region Trier gibt es lediglich bei zwei Standortfaktoren: dem ÖPNV-Angebot sowie dem Niveau der Arbeits- und Personalkosten. Das ÖPNV-Angebot kommt im Eifelkreis mit einer Durchschnittsnote von 4,1 sehr schlecht weg. Damit wird die bereits sehr schlechte Bewertung für die Gesamtregion von 3,8 nochmals deutlich unterschritten. Hier spiegelt sich das Grundproblem, einen attraktiven ÖPNV in der Fläche aufrechtzuerhalten. Es bleibt zu hoffen, dass die Bemühungen der Landespolitik, auch im ländlichen Raum attraktive Alternativen zum Auto zu schaffen, von Erfolg gekrönt sein werden. Tröstlich ist, dass mit dem ÖPNV derjenige Bereich mit einer 4- abgestraft wurde, der aus Sicht der Unternehmen des Eifelkreises von allen Standortfaktoren am unwichtigsten ist.

Ebenfalls um 0,3 Notenstufen schlechter als der regionale Durchschnitt liegt das Niveau der Arbeits- und Personalkosten, das im Eifelkreis Bitburg-Prüm die Durchschnittsnote von 3,3 erhalten hat. Dies betrifft immerhin den aus Sicht der Unternehmen viertwichtigsten Standortfaktor des Kreises (Benotung der Wichtigkeit: 1,9). Hier wird deutlich, dass die Fachkräfte nach wie vor der größte Engpassfaktor in der Westeifel sind. Aus Luxemburg kommen viele Aufträge. Gleichzeitig werden aus dem Großherzogtum Fachkräfte abgezogen. Dies führt zu einem Nachfrage-Überhang auf dem Arbeitsmarkt: Überall fehlen Bewerber, und die Löhne steigen. Die eingeleiteten Ansätze, die Eifel als Lebensmittelpunkt und Arbeitsumfeld attraktiv zu gestalten und dies auch offensiv zu bewerben, erscheinen zielführend. Durchschlagende Ergebnisse brauchen jedoch Zeit. Erste Überlegungen werden angestellt, gemeinsam mit Luxemburg Standortwerbung zu betreiben. Diese Ansätze sollten weiter verfolgt werden.



Foto: IHK Trier



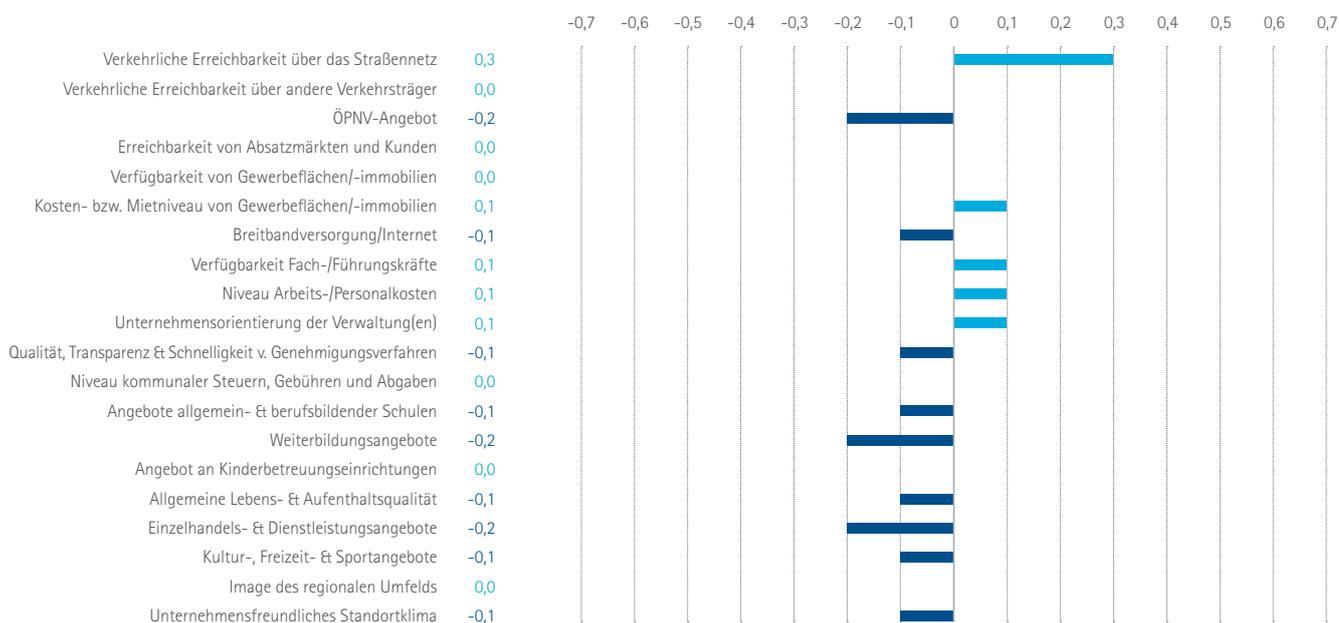
- 0,1 Verkehrliche Erreichbarkeit über das Straßennetz
- 0,2 Verkehrliche Erreichbarkeit über andere Verkehrsträger
- 0,3 ÖPNV-Angebot
- 0,1 Erreichbarkeit von Absatzmärkten und Kunden
- 0,2 Verfügbarkeit von Gewerbeflächen/-immobilien
- 0,1 Kosten- bzw. Mietniveau von Gewerbeflächen/-immobilien
- 0,0 Breitbandversorgung/Internet
- 0,0 Verfügbarkeit Fach-/Führungskräfte
- 0,3 Niveau Arbeits-/Personalkosten
- 0,1 Unternehmensorientierung der Verwaltung(en)
- 0,1 Qualität, Transparenz & Schnelligkeit v. Genehmigungsverfahren
- 0,0 Niveau kommunaler Steuern, Gebühren und Abgaben
- 0,1 Angebote allgemein- & berufsbildender Schulen
- 0,1 Weiterbildungsangebote
- 0,0 Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen
- 0,1 Allgemeine Lebens- & Aufenthaltsqualität
- 0,0 Einzelhandels- & Dienstleistungsangebote
- 0,2 Kultur-, Freizeit- & Sportangebote
- 0,2 Image des regionalen Umfelds
- 0,0 Unternehmensfreundliches Standortklima



8.2 Landkreis Bernkastel-Wittlich

102 Unternehmen haben sich aus dem Landkreis Bernkastel-Wittlich an der Umfrage beteiligt. Die Durchschnittsnote von 2,4 hat sich gegenüber der Befragung 2016 (2,7) recht deutlich verbessert. Dies kommt auch in den Einzelnoten klar zum Ausdruck: 81 Prozent vergeben die Noten „befriedigend“ oder „gut“, 11 Prozent sogar „sehr gut“. 74 Prozent der Betriebe können ihren Standort weiterempfehlen, wesentlich mehr als 2016.

Die Bewertung der einzelnen Standortfaktoren entspricht weitgehend dem Durchschnitt der gesamten Region Trier. Eine auffällige Abweichung von mehr als 0,2 Notenstufen ergibt sich lediglich bei der verkehrlichen Erreichbarkeit über das Straßennetz: Mit der Note von 2,1 sind die Unternehmer deutlich zufriedener als im gesamtregionalen Durchschnitt, der bei 2,4 liegt. Dies ist gerade deshalb von Bedeutung, weil die Erreichbarkeit über das Straßennetz von den Unternehmern aus dem Kreis als zweitwichtigster Standortfaktor angesehen wird (Notenwichtigkeit: 1,6). In der positiven Bewertung kommt zum Ausdruck, dass der Kreis dank der Bundesautobahnen A1 und A60, letztere in Verbindung mit der Bundesstraße B50 neu und der 2019 eröffneten Hochmoselbrücke, über ein leistungsstarkes Rückgrat verfügt. Die Anbindung in alle Himmelsrichtungen ist sehr gut.



8.3 Landkreis Trier-Saarburg

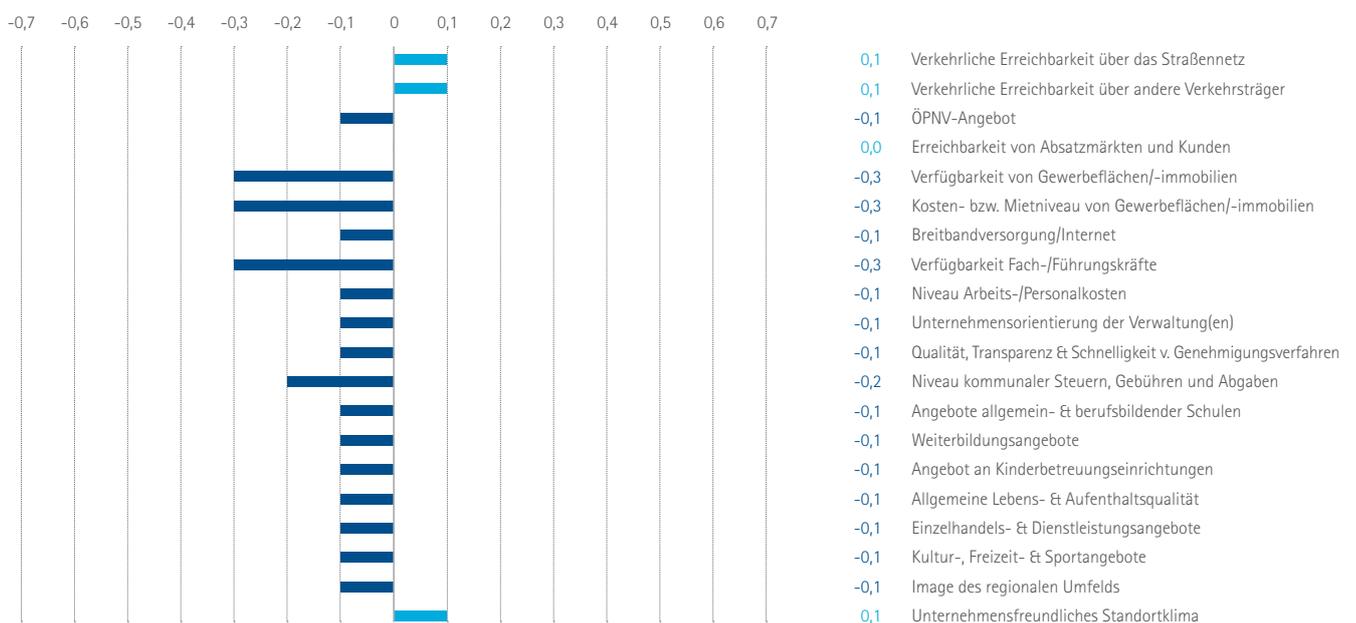
102 Unternehmer aus dem Landkreis Trier-Saarburg haben sich an der Befragung beteiligt. Die Durchschnittsnote hat sich gegenüber 2016 von „voll befriedigend“ (2,6) auf „noch gut“ (2,4) verbessert. 64 Prozent der Unternehmen bewerten ihren Standort als „gut“ oder „befriedigend“. 20 Prozent haben sogar die Note „sehr gut“ vergeben. Das ist der Spitzenwert für die gesamte Region Trier. 70 Prozent der Befragten würden ihren Standort einem befreundeten Unternehmen weiterempfehlen.

Die einzelnen Standortfaktoren beurteilen die Unternehmer aus dem Kreis Trier-Saarburg geringfügig schlechter, als dies im regionalen Durchschnitt der Fall ist. Mit 0,3 Notenstufen deutlich negativer als der regionale Durchschnitt wird die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen bzw. -immobilien bewertet, die nur eine Note von 3 bis 4 (3,5) erhält. Damit geht einher, dass auch der Faktor Kosten- bzw. Mietniveau von Gewerbeflächen und -immobilien um 0,3 Notenstufen schlechter zensiert wird als im regionalen Durchschnitt. In beiden negativen Abweichungen kommt zum Ausdruck, dass der Bedarf an Gewerberaum hoch ist, gerade für Standorte, die sich zur Erschließung des luxemburgischen Marktes eignen. Diese Nachfrage kann jedoch aktuell nicht umfassend befriedigt werden. Die Folge ist zum einen, dass die Betriebe ihre Neubau- und Erweiterungsvorhaben oft nicht verwirklichen können. Zum anderen steigen wegen des Nachfrage-Überhangs die Grundstücks- und Immobilienpreise, die sich aufgrund der anhaltenden Inflation ohnehin nach oben bewegen. Für den Landkreis bietet es sich an, gemeinsam mit der Stadt Trier, aber auch mit Luxemburg, die Erschließung alternativer Gewerbeflächen zu sondieren.

Auch die Verfügbarkeit von Fach- und Führungskräften sehen die Unternehmer des Kreises besonders kritisch. Die schwache Note von 4,1 liegt um 0,3 unter dem ebenfalls schlechten Wert von 3,8 für die gesamte Region. Aus den Erhebungen von IHK und HWK geht hervor, dass vor allem Fachkräfte mit dualer Ausbildung und Auszubildende knapp sind. Der wirtschaftliche Erfolg des Kreises wie der gesamten Region Trier hängt davon ab, in welchem Maße es gelingt, trotz sinkender Bevölkerungsgröße die Ausbildungszahlen wieder anzuschieben. Die Fachkräftesicherung für die Zukunft ist eines der wichtigsten Handlungsfelder für die Region Trier.



Foto: IHK Trier



8.4 Landkreis Vulkaneifel

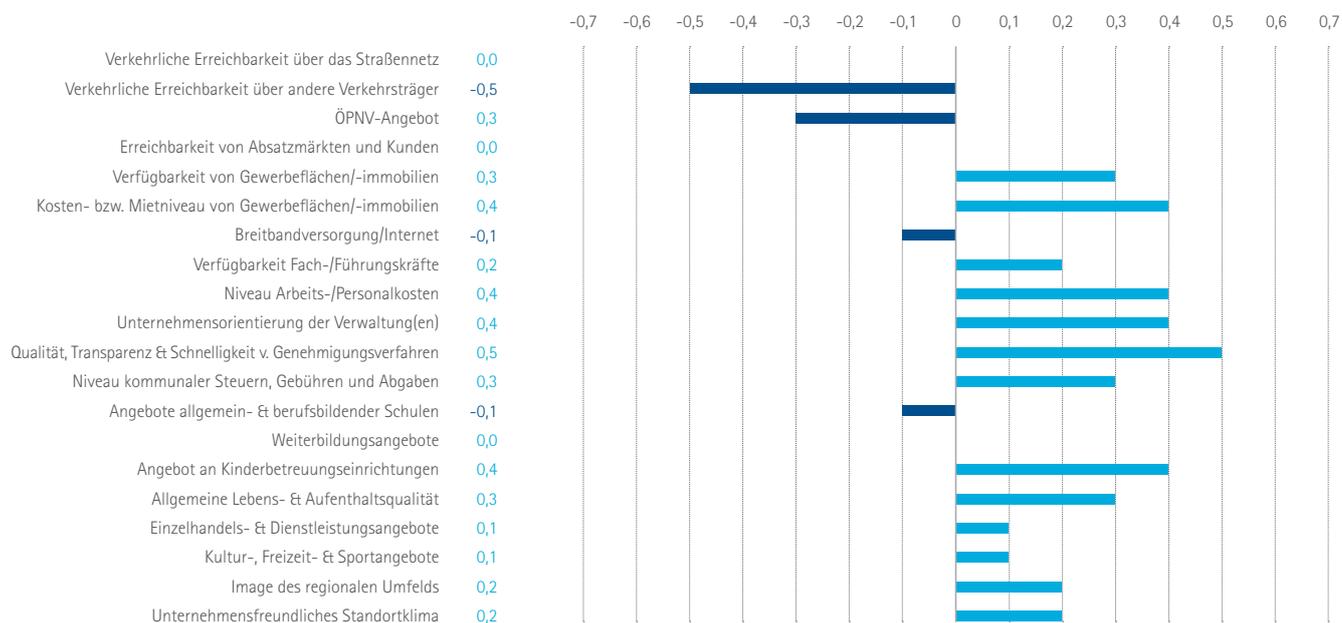


64 Unternehmen aus dem Landkreis Vulkaneifel haben an der Befragung teilgenommen. Der Notendurchschnitt hat sich von 2,7 im Jahr 2016 auf aktuell 2,5 verbessert. 75 Prozent der Unternehmen vergeben die Note „gut“ oder „befriedigend“, 11 Prozent bewerten den Standort als sehr gut.

Auffällig ist, dass die Einzelbewertungen der Standortfaktoren im Kreis Vulkaneifel erheblich von den regionalen Mittelwerten abweichen. Kritisiert wird der Verkehr, soweit es sich nicht um den Individualverkehr mit dem Auto handelt. So wird die verkehrliche Erreichbarkeit über andere Verkehrsträger als den Straßenverkehr mit der erheblichen Abweichung von einer halben Notenstufe schlechter bewertet als der gesamte Durchschnitt. Im Kreis wurde eine 4- (4,2) vergeben. Genauso abgestraft wurde das ÖPNV-Angebot, das ebenfalls eine 4,2 erhielt, 0,3 Notenpunkte schlechter als das regionale Mittel. Hier kommt zum Ausdruck, dass es im Vulkaneifelkreis kaum eine vernünftige Alternative zum Individualverkehr und dem Güterverkehr auf der Straße gibt.

Andere Standortfaktoren jedoch sprechen für den Vulkaneifelkreis. Als Pluspunkte sehen die Befragten die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen und -immobilien (0,3 Notenpunkte besser als der Durchschnitt der Region Trier) sowie die relativ niedrigen Kosten und Mieten für Gewerbeflächen und -immobilien (0,4 Stufen besser als der gesamtregionale Durchschnitt). Darin spiegelt sich auch das wirtschaftliche Potenzial der Region wider, das sicherlich erst dann voll ausgeschöpft werden kann, wenn der A1-Lückenschluss realisiert ist.

Sehr positiv bewerten die Betriebe die Leistungen der öffentlichen Verwaltungen. So beurteilen sie die Unternehmensorientierung der Verwaltungen um 0,4 Notenstufen besser als im Regionaldurchschnitt, die Qualität, Transparenz und Schnelligkeit von Genehmigungsverfahren sogar um 0,5 Punkte. Auch mit dem Niveau kommunaler Steuern, Gebühren und Abgaben sind die Unternehmen vergleichsweise zufrieden. Sie bewerten diesen Faktor um 0,3 Punkte besser als im Durchschnitt. Die allgemeine Lebens- und Aufenthaltsqualität wird um 0,3 Punkte besser bewertet. Offensichtlich verfügt die Vulkaneifel über gute Voraussetzungen für einen attraktiven Wirtschafts- und Lebensraum. Werden diese Chancen genutzt, steigt sicherlich auch der Anteil der Betriebe, die ihren Kreis weiterempfehlen können.



8.5 Stadt Trier

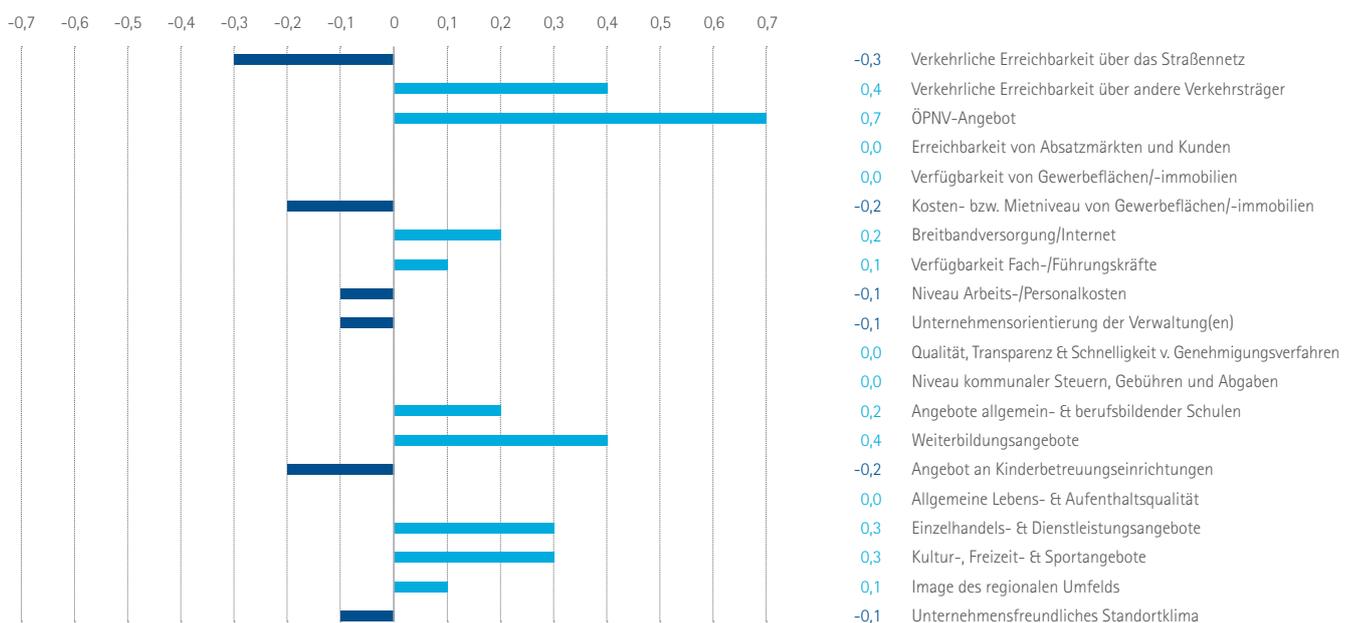
Das Oberzentrum verfügt über einige Agglomerationsvorteile, die sich in den Zufriedenheitsbewertungen bestimmter Standortfaktoren niederschlagen. Insgesamt bewerten die in der Stadt Trier ansässigen Unternehmen die lokale Standort-Attraktivität mit 2,3 und damit etwas besser, als es im regionalen Durchschnitt der Fall ist. Dies spiegelt sich in den Einzelbewertungen wider. Nur in einem Fall schneidet das Oberzentrum aus Sicht der Betriebe spürbar, und zwar um 0,3 Punkte, schlechter ab als die Region insgesamt: der verkehrlichen Erreichbarkeit über das Straßennetz. Einschränkungen von Fahrspuren für den motorisierten Individualverkehr, teils langwierige Baustellen und die immer noch fehlende Westumfahrung führen regelmäßig zu Staus im Berufsverkehr und zu anderen frequenzstarken Zeiten.

Auf der Aktivseite kann das Oberzentrum fünf Standortfaktoren verbuchen, die um mindestens 0,3 Notenpunkte über dem regionalen Zufriedenheitswert liegen. Am besten schneidet das im Vergleich zum ländlichen Raum sehr viel dichtere und enger getaktete ÖPNV-System mit einem Vorsprung von 0,7 Punkten ab. Auch mit der verkehrlichen Erreichbarkeit über andere Verkehrsträger zeigen sich die im Oberzentrum ansässigen Unternehmen zufriedener. Immerhin fahren von Trier aus regelmäßig Züge, auch wenn derzeit keine Fernverkehrsanbindung besteht, was die Attraktivität mindert.

Darüber hinaus punktet die Stadt bei verschiedenen Angeboten der privaten und öffentlichen Infrastruktur: Weiterbildung, Einzelhandel und Dienstleistungen, Freizeit, Kultur und Sport. Es überrascht auf den ersten Blick, dass der Vorsprung in diesen Kategorien lediglich bei 0,3 bis 0,4 Punkten liegt, obwohl in weiten Teilen des ländlichen Raums entsprechende Angebote, falls überhaupt, nur noch rudimentär vorhanden sind. Vermutlich haben sich die in Trier ansässigen Unternehmen zu einem gewissen Grad an die dortigen umfangreichen Angebote gewöhnt und ihr Anspruchsniveau daran ausgerichtet.



Foto: IHK Trier



Standortfaktoren	Wichtigkeit						Zufriedenheit					
	sehr wichtig			unwichtig			sehr zufrieden			sehr unzufrieden		
	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
Angebote allgemein- und berufsbildender Schulen	<input type="checkbox"/>											
Weiterbildungsangebote	<input type="checkbox"/>											
Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen	<input type="checkbox"/>											
Allgemeine Lebens- und Aufenthaltsqualität	<input type="checkbox"/>											
Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote	<input type="checkbox"/>											
Kultur-, Freizeit und Sportangebote	<input type="checkbox"/>											
Image des regionalen Umfelds	<input type="checkbox"/>											
Unternehmensfreundliches Standortklima	<input type="checkbox"/>											

4. Haben Sie Anregungen, wie für Ihr Unternehmen wichtige Standortfaktoren von den Akteuren vor Ort verbessert werden könnten?

.....

.....

.....

5. Ihr Unternehmen:

a) Anzahl der Beschäftigten am Standort:

b) (Haupt-)Wirtschaftszweig (bitte nur eine Branche ankreuzen):

Industrie

Einzelhandel/Ladenhandwerk

Bau-/Ausbaugewerbe

Groß-, Außen-, Kfz-Handel

(Sonstige) Dienstleistungen

(Sonstiges) Handwerk

c) Unternehmensstandort:

Landkreis Bernkastel-Wittlich

Eifelkreis Bitburg-Prüm

Stadt Trier

Landkreis Trier-Saarburg

Landkreis Vulkaneifel

Bitte senden Sie uns den Ergebnisbericht zur Umfrage per E-Mail zu

(Firma und Ansprechpartner mit E-Mail-Kontakt Daten benennen):

.....

.....

**Herzlichen Dank
für Ihre freundliche Mitarbeit!**

QR-Code einscannen
um Fragebogen ggf.
digital auszufüllen





10. Impressum

Herausgeber:

Initiative Region Trier e.V.

Herzogenbuscher Straße 12, 54292 Trier
 Verantwortlich: Julia Giesecking, Vorsitzende
 🌐 region-trier.de

Industrie- und Handelskammer Trier

Herzogenbuscher Straße 12, 54292 Trier
 Verantwortlich: Dr. Jan Glockauer, Hauptgeschäftsführer
 🌐 ihk-trier.de

Handwerkskammer Trier

Loebstraße 18, 54292 Trier
 Verantwortlich: Axel Bettendorf, Hauptgeschäftsführer
 🌐 hwk-trier.de

Redaktion und Ansprechpartner:

Dr. Matthias Schmitt

IHK Trier
 ☎ (06 51) 97 77-9 01
 @ schmitt@trier.ihk.de

Dr. Matthias Schwalbach

HWK Trier
 ☎ (06 51) 20 7-3 52
 @ mschwalbach@hwk-trier.de

Wilfried Ebel

IHK Trier
 ☎ (06 51) 97 77-9 20
 @ ebel@trier.ihk.de

Adrian Schütz, Walter Diegel

(Datenauswertung im Auftrag der IRT)

Gestaltung:

Werbeagentur zweipunktnull GmbH, Föhren

Druck:

Druckerei Ensich GmbH, Trier

Bildnachweis Titel:

janmalburg – [adobe.stock.com](https://www.adobe.com/stock)

Stand: März 2022

Trotz sorgfältiger Bearbeitung können wir für die Richtigkeit der in diesem Bericht enthaltenen Daten und Informationen keine Gewähr übernehmen. Der besseren Lesbarkeit wegen verwenden wir in diesem Bericht das generische Maskulinum; alle Geschlechter sind eingeschlossen.

